DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 35 Mai 2014

Die neue Glocke „Maria Dolorosa“
für die St. Peter und Pauls Kirche in Volyně/Wohlau

Themen dieser Ausgabe:

- „Nie hätte ich gedacht, dass ich mal ins Ausland ins Theater fahren werde.“ - Ein Erlebnisbericht
- Glockensegnung in Volyně/Wohlau
- Alljährliche Osterausstellung und Vorführungen in Kraslice
- Stoneman Miriquidi – eine grenzüberschreitende Herausforderung für Mountainbiker im Erzgebirge
- Heimatkreis Eger, Falkenau, Graslitz und Neudek – Transportlisten der Vertreibung von 1946 jetzt digital verfügbar
- Buchtipp: „Die Petermühle“ von Walter Zapf
- Halbmeil – heute von der Landkarte verschwunden
- Die Firma Emil Altmann aus Crottendorf und sein Betriebsteil in Kupferberg – Böhmen
- Wos dr Kuhlmasser Hannis offn Tarnfast drlabt hot.
- ’s Pascherhansl
- Eröffnung eines neuen Lehrpfades in Hřebeny/Hartenberg

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges,

was verbinden die Erzgebirger mit dem Datum 1. Mai 2004? Da muss man schon etwas überlegen. Der Beitritt Tschechiens zur Europäischen Union. 10 Jahre ist dies nun schon her. Eigentlich ein sehr kurzer Zeitraum, in dem sich jedoch einiges grundlegend verändert hat. Die Meinungen zu diesem bedeutenden Ereignis sind heute weit gefächert. Jedoch mehren sich die nachdenklichen und kritischen Stimmen. Warum ist das so? Wenn man die Transparenz der Entscheidungen in der EU betrachtet, so haben die Bürger das Gefühl, außen vorzustehen. Es wird über die Köpfe hinweg entschieden und die Bürger müssen mit den Ergebnissen dieser Entscheidungen leben. Oftmals wurden auch in Tschechien neue bürokratische Hürden geschaffen und dies mit EU-Regelungen begründet. Die EU als Machtapperat beeinflußt das Leben der Bürger Europas und damit auch Tschechiens und das nicht immer positiv. Ein Hauptschwerpunkt, der in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, sind die durch die EU geförderten Projekte. Und da gab es in Tschechien eine Menge negativer Schlagzeilen in den Medien, die soweit führten, dass Strafzahlungen ausgesprochen und betroffene Projekte bis zur Zahlung ganz auf Eis gelegt wurden. Besonders kritisch war die Situation in den Kreisen Ústí n. Lab./Aussig an der Elbe und Karlovy Vary/Karlsbad.

Da Tschechien ein relativ kleines Land ist und scherzhaft oftmals behauptet wird, jeder kennt jeden, sind Vetternwirtschaft, Amtsmißbrauch und Korruption eine leidige Begleiterscheinung von Geld – Geld das einfach da ist und für jeden der die entsprechenden Möglichkeiten und oft auch Beziehungen hat, zur Verfügung steht.

Bei der Realisierung scheint dann das Beste und Teuerste, was der Markt an Material zu bieten hat, oft gerade gut genug dafür. Dabei werden nicht selten privatwirtschaftliche Projekte gefördert, die eine erhebliche Verwerfung der Wettbewerbsbedingungen zur Folge haben. Wenn jemand mit eigenen Mitteln eine Gaststätte oder eine Pension ausbaut oder neu errichtet, wird dieser Unternehmer zumindest in der Anfangsphase gegenüber einem geförderten Projekt im Nachteil sein. Dies gilt aber auch für andere privat betriebene Unternehmungen.

Aber nicht nur Wettbewerbsverzerrungen sind ein Problem. Bei der Fördermittelvergabe wird selten auf die Herkunft des Eigenanteils geachtet. Es gibt Fälle, in denen der finanzielle Eigenanteil der geförderten Projekte aus moralisch fragwürdigen Quellen stammt was gute Kontakte der Antragsteller in Verwaltung und Politik vermuten läßt.

In der Kommunalpolitik haben es die Bürgermeister und Stadträte mit sogenannten „Fördermittel-Beratern“ zu tun. Diese stürmen in die Rathäuser und bieten ihre Dienste an, um möglichst viele Geldmittel für die Gemeinden abzugreifen. Dass dies nicht ohne Eigennutz geschieht und nicht selten Planungsbüros und Bauunternehmen dahinter stehen, versteht sich von selbst. Unerfahrenen Kommunalpolitikern werden so Projekte schmackhaft gemacht, die sich die Kommune aufgrund des benötigten Eigentanteils hätte niemals leisten können. Aber auch dafür gibt es einen Ratschlag: Kredite aufnehmen und sich als Kommune verschulden. Auch werden oft die Betriebs- und Unterhaltskosten bewußt niedrig bei der Kalkulation angesetzt, um die Entscheidungsträger zur Zustimmung zu bewegen. Dabei haben mitunter große und teuere, aber oftmals unsinnige Projekte eher eine Chance umgesetzt zu werden, als sinnvolle kleinere. Nicht selten fehlt ein realisierbares Nutzungskonzept für geförderte Projekte und es wird nur darauf gewartet, dass die festgelegten fünf Jahre schnell vergehen, und die Immobilien und Anlagen dann gewinnbringend verkauft werden können.

Von der EU geförderte Projekte sind dann gut, wenn diese der Allgemeinheit dienen und daraus für niemanden direkt ein Eigennutz entsteht. Dies betrifft vor allem touristische und kulturelle Förderung, Förderungen von Bildung und Begegnungen von Menschen beider Nationen oder die Verbesserung von infrastrukturellen Rahmenbedingungen, angefangen von ordentlich ausgebauten Straßen und Radwegen bis zu schnellem Internet.

Bei aller berechtigter Kritik gibt es aber auch Grund zur Freude, denn der Beitritt Tschechiens zur EU vor 10 Jahren war die Grundlage für den Beitritt zum Schengen-Raum, der schließlich am 21.12.2007 vollzogen wurde. Sicher, eingefleischte „Pascher“ nutzten auch schon lange vorher oftmals keinen offiziellen Grenzübergang, aber mit diesem Tag wurde das einstige illegale Verhalten legalisiert. Alte Verbindungswege und Straßen wurden teilweise wieder aktiviert und Wanderer und Radfahrer haben seither völlig neue Möglichkeiten das Nachbarland zu erkunden und viele Menschen nutzen dies auch.

10 Jahre Beitritt Tschechiens zur EU hat wie jede Medaille zwei Seiten. Nutzen wir die positiven Aspekte und betrachten aber die in der Region sichtbaren Auswüchse und wirtschaftlichen Verwerfungen einer teilweise verfehlten Förderpolitik kritisch.

Ihr Ulrich Möckel

„Nie hätte ich gedacht, dass ich mal ins Ausland ins Theater fahren werde.“

Text von Karin Pacholíková

… Doch die heutige Zeit, sowie Soňa Šimánková und Hanna Meinel aus Klingenthal, machen das möglich. Also fuhren wir am Samstag den 12. April 2014 nach Bad Elster, denn dort lief um 19:30 Uhr das Programm „Best of Broadway“. Es handelte sich um eine unterhaltsame Musicalrevue mit einem begeisternden Querschnitt weltweiter Musicalerfolge, also genau das wovon Damen in unserem Alter träumen ...

In dem Gebäude der Marienquelle konnten wir 10 verschiedene Heilwasser verkosten
Foto: Marcela Prokopenková

Wir haben uns schon an den perfekten Service gewöhnt, dass wir direkt vorm Haus abgeholt wurden. Der Weg war in angenehmer Gesellschaft von lauter reizenden, scharmanten und lieben Leute. Diesmal fuhr nicht nur ein voller großer Autobus, sondern auch Herr Zapletal konnte 8 Personen in seinem Transporter mitnehmen. Das Wetter war schön – also ideal für einen unvergesslichen Ausflug.

Wir fuhren also um 18:00 Uhr los, kurz vor 19:00 Uhr waren wir schon am Ziel. Bad Elster ist ein Kurort im sächsischen Vogtlandkreis direkt an der Grenze zur Tschechischen Republik. Die Stadt ist eins der ältesten Mineral- und Moorheilbäder Deuschlands. Der berühmteste Gast war Johann Wolfgang von Goethe, der dieses Bad im Jahr 1795 besuchte.

Dank Soňa Šimánková durften wir die Marienquelle aufsuchen, die sonst um 18:00 Uhr geschlossen wird. Nicht nur, dass wir hineinkonnten, sondern wir bekamen sogar eine Trinkkarte, durch die wir die Quellen mit hohem Mineralgehalt und Spurenelementen probieren konnten. Hier heilt man den Stoffwechsel und den Magen-Darm-Trakt, gut ist das Wasser auch für die Nieren und Hanrwege, Herz und Kreislauf. Ich habe mir vorgenommen öfter herzukommen, um meiner Gesundheit etwas Gutes zu tun.

Bis zum Theateranfang hat es die Zeitreserve zugelassen, dass wir noch ein bischen die Kurluft schnuppern konnten. Wir spazierten durch die Anlagen, als ob wir selber Kurgäste wären, führten Small-Talk mit bekannten Mitreisenden und bewunderten die Gebäude der Stadt.

Das König Albert Theater wurde im Jahr 1913/1914 errichtet und im Jahr 1989 umfassend renoviert. Und am 12.4.2014 vor halb acht Uhr abends durften wir auch hinein und freuten uns auf die Vorführung.

Die Sitzplätze waren gut, sogar die an der Seite sitzenden Gäste hatten die Ehre und bekamen vom

Das König Albert Theater in Bad Elster
Foto: Marcela Prokopenková

Sänger und Hauptmoderator persönlich eine Gerbera als Begrüßung. Wir hörten Melodien aus My fair Lady, West Side Story und vielen anderen. Die Leitung übernahm Prof. Horst Singer. Nicht nur, dass er excellent und leidenschaftlich dirigierte, sondern er richtete an uns selbst ein paar liebe Worte und spielte meisterhaft Klavier. Die Sänger hatten schöne Stimmen, trugen sehr schwere Stücke vor, manchmal auch vierstimmig. Als der junge deutsche Moderator dann die Solisten vorstellte, wurden die Patrioten unter uns hellhörig und sehr stolz - eine der Hauptrollen hatte nämlich eine Sängerin aus Tschechien - Frau Kora Lang. Eine weitere Sängerin war aus Chile und die Dritte hatte Wurzeln in Polen und Griechenland. Dies war wieder der Beweis, wie Musik verbindet. Alle zusammen boten uns ein wundervolles Erlebnis, dass man den Alltag voll und ganz vergaß.

Die Musiker boten eine hervorragende Leistung
Foto: Ludmila Nováčková

Es ist schon herrlich, wie man einen Abend intensiv erleben kann - so viele Eindrücke in knapp 5 Stunden kann nur unsere Soňa herzaubern.

Der Abschied war jedoch diesmal nicht sehr traurig. Wir sehen uns ja bald wieder - am 1.5.2014 an der Egerquelle.

Glockensegnung in Volyně/Wohlau

Am 13. April, dem Palmsonntag hatte der „Verein der Freunde der St. Peter und Pauls Kirche in Volyně/Wohlau“ alle Erzgebirger von beiderseits des Kammes zu dieser sehr alten, erhaltenswerten Kirche eingeladen, um gemeinsam einen weiteren Schritt der

Rettung und der Rekonstruktion dieses einstigen Gotteshauses zu feiern. Etwa 100 Menschen beider Nationen waren dieser Einladung gefolgt und nahmen an der Glockensegnung teil. Nachdem Frau Kovaříková vom Verein die Gäste begrüßt hatte, folgte die Andacht mit Glockensegnung durch den katholischen Pfarrer Alios Heger aus Chomutov/Komotau und seinem evangelischen Amtskollegen Marián Šusták aus Most/Brüx. Musikalisch umrahmt wurde diese gut organisierte Veranstaltung von den Musikern der Gruppe „Ponatus“. Im Anschluss an den offiziellen Teil war im Zelt für eine vorzügliche Bewirtung gesorgt.
Die Glocke selbst hat ein Gewicht 176 kg, Durchmesser von 67 cm. Damit hat diese Glocke nahezu die gleichen Abmessungen, wie die ursprüngliche. Diese neue Glocke wurde 1949 in Deutschland aus Bronze gegossen und trägt den Namen „Maria Dolorosa“. Die Geschichten der Glocken waren eng mit dem Leid von Kriegen verbunden, denn sie wurden sowohl im ersten, wie auch im zweiten Weltkrieg häufig eingeschmolzen und damit zu Rüstungsgütern. Die Kirchen verloren damit ihre Seele, denn Glocken wurden oft als Seele des Gotteshauses bezeichnet. Für die St. Peter und Pauls Kirche in Volyně/Wohlau war somit der 13. April 2014 ein denkwürdiger Tag, an dem diese alte, ehrwürdige Kirche wieder eine Seele erhielt.

Herbert Bickel Anger und eine weitere gebürtige Wohlauerin betrachten die neue Glocke der Kirche

Besonders ergreifend war diese Glockensegnung für Herrn Herbert Bickel Anger, der mit über 80 Jahren an den Ort zurückkehrte, in dem er seine Kindheit verbrachte und in dieser Kirche als Knabe ministrierte. Eine weitere Frau, die in Volyně/Wohlau geboren wurde und heute noch in Tschechien lebt, war nicht weniger von diesem Ereignis berührt.
Wer Zeit und Muße hat, der ist herzlich zum Arbeitseinsatz am 3. Mai ab etwa 10 Uhr nach Volyně/Wohlau eingeladen. Ein weiterer Termin in diesem Jahr ist der 28. Juni 2014, wo ab 15 Uhr das Patronatsfest mit einer Andacht begangen wird.

Alljährliche Osterausstellung und Vorführungen in Kraslice

Text und Bilder Hanna Meinel

In Kraslice/Graslitz waren wieder vom 10. bis 13. März 2014 Vorführungen der kunstvollen Verzierung von Ostereiern und traditionellen Lebkuchen-Techniken, Klöppelei, Drahtarbeiten sowie Flechtarbeiten aus Maisstroh zu sehen.
Immer wieder bewundernswert ist die Vielfalt der ausgestellten Ostereier (Kraslicer). Viele Zuschauer, die Kinder des Kindergartens und der Schule waren schon 1 Woche vorher im Klubhaus gewesen und hatten sich angeschaut, was fleissige Hände zur vorangegangen Osterausstellung gefertigt hatten.

Stoneman Miriquidi - eine grenzüberschreitende Herausforderung für Mountainbiker im Erzgebirge

1 Trail – 2 Länder – 9 Gipfel – 162 Kilometer – 4100 Höhenmeter, das sind die trockenen Zahlen einer Mountainbikestrecke, die am 24. und 25. Mai diesen Jahres feierlich in Oberwiesenthal eingeweiht werden soll.
Der ehemalige Mountainbike-Profi Roland Stauder aus Südtirol legte bereits im Jahr 2010 den Stoneman Dolomiti an, eine der härtesten und landschaftlich schönsten Mountainbikestrecken der Welt. Seine Vision geht aber noch weiter. Roland Stauder möchte in Europa 5 derartige Trails etablieren. Dabei stehen Frankreich, die Schweiz und Spanien auf der Projektliste. Jedoch wird der zweite Trail dieser Art im Erzgebirge errichtet. Wege in Deutschland und Tschechien werden gemeinsam diese sehr anspruchsvolle Strecke bilden. Dabei gab es in Deutschland noch andere Mitbewerber wie die Region Garmisch-Partenkirchen, der Schwarzwald und der Chiemgau. Warum sich Roland Stauder für das Erzgebirge entschied, sagte er auf der Pressekonferenz Ende Februar: „Schon 2012, als ich das erste Mal in Oberwiesenthal war, habe ich mich in die Idee verliebt, den Stoneman auch hier zu realisieren. Die tiefen Wälder, die historische gewachsene Landschaft, das ist schon magisch und verkörpert genau das, was mir mit dem Stoneman vorschwebt. Den Ausschlag, den Trail ins Erzgebirge zu bringen, hat aber auch die Herzlichkeit und Naturverbundenheit der Menschen gegeben.“
Das Erzgebirge gewinnt durch diese anspruchsvolle Strecke bei den Mountainbikern weiter an Attraktivität. Diese 162 Kilometer mit den 4100 Höhenmetern werden sicher nicht für jeden Hobbyradler als Tagestour realistisch sein. Aber man kann diese Strecke in Etappen aufteilen und so diesen sportlich anspruchsvollen Trail in reizvoller Natur genießen. Die Strecke führt auf den Bärenstein, Pöhlberg, Scheibenberg, Rabenberg, Auersberg, Blatenský vrch/Plattenberg, Plešivec/Pleßberg, Klínovec/Keilberg und Fichtelberg.

http://www.stoneman-miriquidi.com/

Heimatkreise Eger, Falkenau, Graslitz und Neudek - Transportlisten der Vertreibung von 1946 jetzt digital verfügbar

von Josef Grimm

Im letzten „Grenzgänger“ wurde berichtet, dass nunmehr die Transportlisten von 1946 für die Stadt und den Landkreis Neudek im Neudeker Heimatmuseum in Augsburg aufliegen. Das Sudetendeutsche Institut in München hatte zuvor die Kopien der Originallisten aus dem Tschechischen Militärarchiv in Prag beschafft. Die Heimatgruppe „Glück auf“ hat wiederum die Listen aus München für ihr Heimatmuseum erworben. Seitdem erhielt ich zahlreiche Anfragen von Heimatvertriebenen oder von ihren Nachkommen nach den Transportdaten von damals. Obwohl ich geschrieben hatte, dass ich nur schwer einzelne Namen aus insgesamt etwa 20 000 Namen auf etwa 500 Seiten heraussuchen kann, habe ich es nicht über’s Herz gebracht, solche Anfragen abzulehnen. Da ist dann manche Träne der Rührung geflossen, wenn ein damals 7 Jähriger oder eine damals 12 Jährige seinen/ihren Namen und die Namen der Angehörigen, die Transportzeit, die Waggonnummer und die Mitreisenden im damaligen Viehwaggon auf den Listen sah.

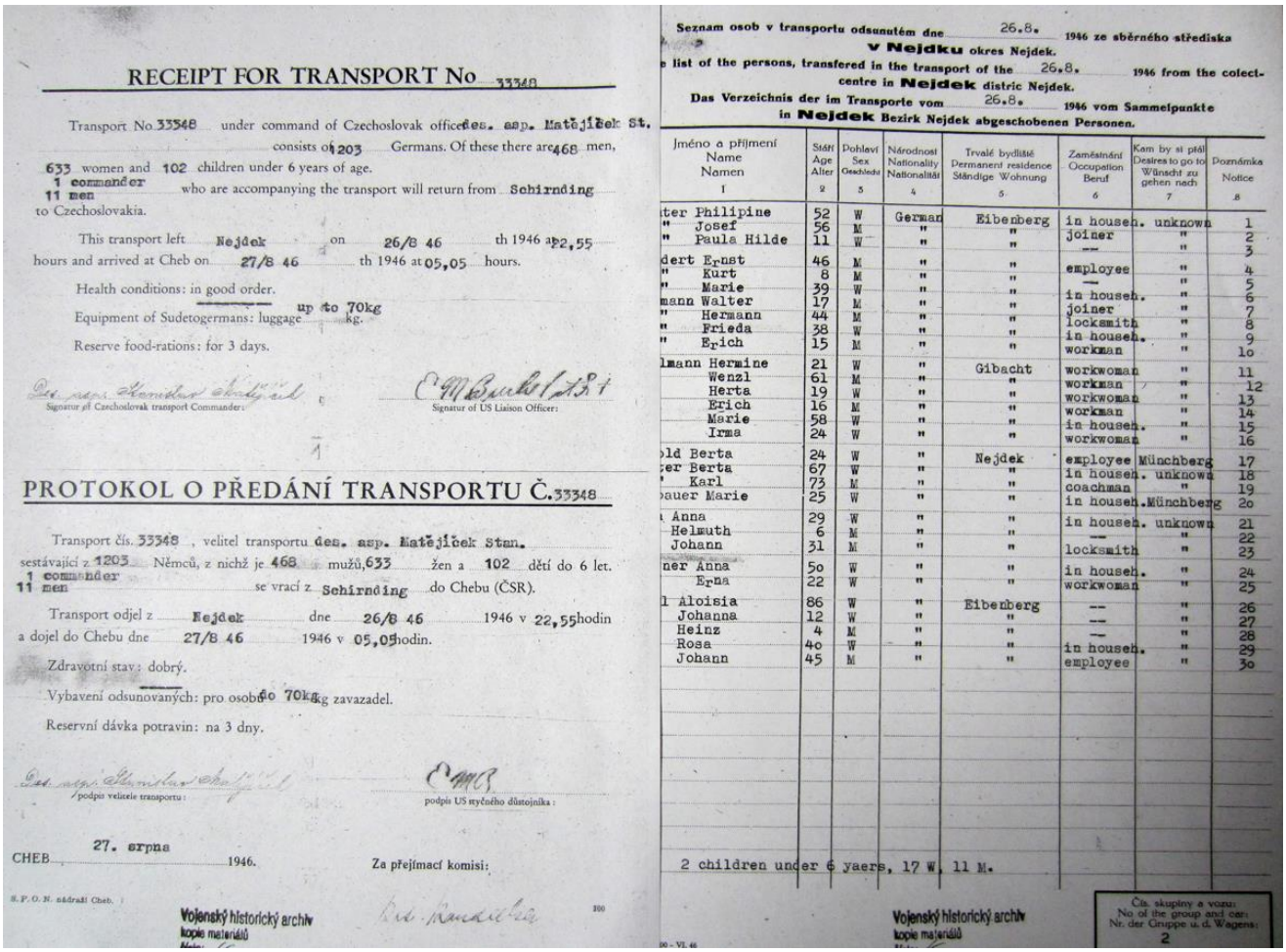
Angesichts der mühevollen Sucharbeit entstand der Wunsch, die Listen zu digitalisieren und auf dem PC verfügbar zu machen. Ich wagte es nicht, dies zu hoffen, bis mich vor wenigen Wochen die mir bis dahin unbekannte Heimat-und Ahnenforscherin Christine Obermeier aus Ponholz bei Regensburg anrief und mich um Mithilfe bat. (Siehe Grenzgänger Nr. 34, Seite 14 „Vertriebenen-Transportliste Bereich Neudek“) Fleißige Heinzelmänner und –frauen haben im Sudetendeutschen Institut in München die Mühe auf sich genommen, die Transportdaten von den teilweise verwaschenen und schwer lesbaren Schreibmaschinendurchschlägen von 1946 in den PC einzugeben. Christine Obermeier wiederum suchte in Zusammenarbeit mit dem Sudetendeutschen Institut Kontakt zu Kundigen, die Zugriff zu alten Adressbüchern oder sonstigen Einwohner-verzeichnissen aus den Heimatkreisen haben, um bruchstückhaft lesbare Namen zu vervollständigen. Da traf sie für den Heimatkreis Neudek auf mich und ich konnte in langen Telefonaten dank der Unterlagen aus unserem Heimatmuseum in vielen ungeklärten Fällen helfen. Christine Obermeier erhielt für ihre aufopfernde Mitarbeit vom Sudetendeutschen Institut die Erlaubnis, die digitalisierten Transportlisten auf ihrer Internetseite zu veröffentlichen. Die Listen der bisher bearbeiteten Heimatkreise Eger, Falkenau, Graslitz und Neudek sind als PDF-Dateien auf der Seite www.chobgen.de unter dem Menüpunkt „Transportliste“ und dann unter den genannten Namen der Landkreise aufrufbar. Zum Lesen benötigt man ein PDF-Programm, z.B. den Adobe Reader. Wer ein komfortableres PDF-Programm mit besserer Such-Funktion hat, kann die Listen auch gezielt nach Namen, Alter, Ortschaften, Transportdatum etc. durchsuchen.

Die Listen sind nur für den privaten Gebrauch freigegeben. Jede kommerzielle Verwertung bedarf der Erlaubnis des Sudetendeutschen Institutes. Wenn auch inzwischen 68 Jahre seit der Vertreibung vergangen sind und nur noch wenige Betroffene von damals leben, ist ein Einblick in die damaligen Transportdaten für die noch Überlebenden und für ihre Nachkommen sicher interessant. Die leidvollen Transportdaten können auf der oben angegebenen Internetadresse aufgesucht werden. Wer keinen Zugriff zum Internet hat, ist herzlich auf unserem Ausstellungsstand auf dem Sudetendeutschen Tag in Augsburg willkommen.

Die Heimatgruppe „Glück auf“ – Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg e.V. wird auf ihrem Stand namhafte Exponate aus dem Heimatmuseum präsentieren. Außerdem werden wir mittels eines mobilen Internetzuganges live auf einem Monitor die digitalisierten Vertreibungslisten zeigen. Außer den „Neudekern“ dürfen auch gerne die Egerer, Falkenauer und Graslitzer zu unserem Stand kommen und in den Transportdaten von damals stöbern. Leider sind einige Seiten so schlecht erhalten, dass sie nicht erfasst werden konnten. Vom Transport am 10.7.1946 aus Neudek über Eger nach Wiesau sind leider die Namenslisten verschollen. Auf dem Deckblatt steht lapidar „„seznamy chybějí „ (die Listen fehlen). Das ist ausgerechnet der Transport, in dem ich als damaliger 3 ½ Jähriger mit meiner Familie war. Wer auch zum Sudetendeutschen Tag nicht kommen kann, darf sich wegen einer persönlichen Nachfrage gerne an mich wenden: Josef Grimm, Waxensteinstr. 78 c, 86163 Augsburg, Tel. 0821/64142

Tabelle1

Name	Vorname	damalg. Alter	Geschlecht	Herkunftsort	Beruf (englisch)	Wunschziel	Transportdatum	Transport-Nr.	Waggon-Nr
Grimm	Gerda	29	w	Abertham	she-clerk	Zwiesel / Regen	19.04.1946	33074	34
Grimm	Johann	68	m	Abertham	glovemaker	unbekannt	19.04.1946	33074	37
Grimm	Theresia	65	w	Abertham	glovemaker	unbekannt	19.04.1946	33074	37
Grimm	Anna	72	w	Abertham	rentnerin	unbekannt	19.04.1946	33074	37
Grimm	Renate	4	w	Abertham	–	unbekannt	19.04.1946	33074	38
Grimm	Aloisia	26	w	Abertham	in household	unbekannt	19.04.1946	33074	38
Grimm	Thomas	62	m	Abertham	bricklayer	unbekannt	19.04.1946	33074	38
Grimm	Anna	50	w	Abertham	lacemaker	unbekannt	19.04.1946	33074	38
Grimm	Franz	20	m	Abertham	locksmith	unbekannt	19.04.1946	33074	38
Grimm	Marie	78	w	Abertham	–	unbekannt	07.06.1946	33164	5
Grimm	Johann	48	m	Abertham	glovemaker	unbekannt	07.06.1946	33164	5
Grimm	Barbara	37	w	Abertham	glovemaker	unbekannt	07.06.1946	33164	7
Grimm	Albin	13	m	Abertham	–	unbekannt	07.06.1946	33164	7
Grimm	Rudolf	8	m	Abertham	–	unbekannt	07.06.1946	33164	7
Grimm	Marie	63	w	Abertham	in househ.	unbekannt	07.06.1946	33164	10
Grimm	Marie	79	w	Abertham	glovemaker	unbekannt	07.06.1946	33164	11
Grimm	Anna	52	w	Abertham	glovemaker	unbekannt	07.06.1946	33164	11
Grimm	Horst	6	m	Abertham	–	unbekannt	07.06.1946	33164	14



RECEIPT FOR TRANSPORT No 33348

Transport No 33348 under command of Czechoslovak officer des. asp. Matějíček St. consists of 1203 Germans. Of these there are 468 men, 633 women and 102 children under 6 years of age. 1 commander 11 men who are accompanying the transport will return from Schirnding to Czechoslovakia.

This transport left Nejdek on 26/8 46 th 1946 at 22,55 hours and arrived at Cheb on 27/8 46 th 1946 at 05,05 hours.

Health conditions: in good order.

Equipment of Sudetogermans: luggage up to 70kg kg.

Reserve food-rations: for 3 days.

Signatur of Czechoslovak transport Commander: Signatur of US Liaison Officer:

PROTOKOL O PŘEDÁNÍ TRANSPORTU Č.33348

Transport čís. 33348, velitel transportu des. asp. Matějíček Stan. sestávající z 1203 Němců, z nichž je 468 mužů, 633 žen a 102 dětí do 6 let. 1 commander 11 men se vrací z Schirnding do Chebu (ČSR).

Transport odjel z Nejdek dne 26/8 46 1946 v 22,55 hodin a dojel do Chebu dne 27/8 46 1946 v 05,05 hodin.

Zdravotní stav: dobrý.

Vybavení odsunovaných: pro osobu do 70kg zavazadel.

Reservní dávka potravin: na 3 dny.

podpis velitele transportu: podpis US styčného důstojníka:

CHEB 27. srpna 1946. Za přejímací komisi:

S.P.O.N. nádraží Cheb.

Vojenský historický archiv kopie materiálů

Seznam osob v transportu odsunutém dne 26.8. 1946 ze sběrného střediska v Nejdku okres Nejdek.

The list of the persons, transfered in the transport of the 26.8. 1946 from the colect-centre in Nejdek distric Nejdek.

Das Verzeichnis der im Transporte vom 26.8. 1946 vom Sammelpunkte in Nejdek Bezirk Nejdek abgeschobenen Personen.

Jméno a příjmení Name Namen 1	Stáří Age Alter 2	Pohlaví Sex Geschlecht 3	Národnost Nationality Nationalität 4	Trvalé bydliště Permanent residence Ständige Wohnung 5	Zaměstnání Occupation Beruf 6	Kam by si přál Desires to go to Wünscht zu gehen nach 7	Poznámka Notice 8
ter Philipine	52	W	German	Eibenberg	in househ.	unknown	1
" Josef	56	M	"	"	joiner	"	2
" Paula Hilde	11	W	"	"	—	"	3
dert Ernst	46	M	"	"	employee	"	4
" Kurt	8	M	"	"	—	"	5
" Marie	39	W	"	"	in househ.	"	6
mann Walter	17	M	"	"	joiner	"	7
" Hermann	44	M	"	"	locksmith	"	8
" Frieda	38	W	"	"	in househ.	"	9
" Erich	15	M	"	"	workman	"	10
lmann Hermine	21	W	"	Gibacht	workwoman	"	11
Wenzl	61	M	"	"	workman	"	12
Herta	19	W	"	"	workwoman	"	13
Erich	16	M	"	"	workman	"	14
Marie	58	W	"	"	in househ.	"	15
Irma	24	W	"	"	workwoman	"	16
old Berta	24	W	"	Nejdek	employee	Münchberg	17
ger Berta	67	W	"	"	in househ.	unknown	18
Karl	73	M	"	"	coachman	"	19
bauer Marie	25	W	"	"	in househ.	Münchberg	20
Anna	29	W	"	"	in househ.	unknown	21
Helmuth	6	M	"	"	—	"	22
Johann	31	M	"	"	locksmith	"	23
ner Anna	50	W	"	"	in househ.	"	24
Erna	22	W	"	"	workwoman	"	25
l Aloisia	86	W	"	Eibenberg	—	"	26
Johanna	12	W	"	"	—	"	27
Heinz	4	M	"	"	—	"	28
Rosa	40	W	"	"	in househ.	"	29
Johann	45	M	"	"	employee	"	30

2 children under 6 years, 17 W, 11 M.

Vojenský historický archiv kopie materiálů

Čís. skupiny a vozu: No. of the group and car: Nr. der Gruppe u. d. Wagens: 2

Kopie einer originalen Transportliste war die Basis für die auf Seite 6 abgebildeten digitalen Transportliste

Randnotizen

Tschechische Regierung beschließt Beitritt zum EU-Fiskalpakt

Die tschechische Mitte-Links-Regierung hat beschlossen, dem EU-Fiskalpakt für mehr Haushaltsdisziplin beizutreten. Das Kabinettsvotum sei einstimmig gefallen, teilte Ministerpräsident Bohuslav Sobotka nach der Regierungssitzung am Montag mit. Mit dieser Entscheidung kehre man in den Hauptstrom der europäischen Integration zurück, sagte der Sozialdemokrat. Nicht dabei sind derzeit nur Tschechien und Großbritannien.

Beide Kammern des tschechischen Parlaments müssen dem Beitritt noch mit einer Verfassungsmehrheit zustimmen. Dazu wären jeweils mindestens 60 Prozent der Stimmen beziehungsweise der Sitze nötig. Mit den Oppositionsparteien soll nun über deren Zustimmung verhandelt werden. Die Regierung in Prag geht davon aus, dass die strikteren Haushaltsregeln erst nach einem Beitritt zum Euro für Tschechien Gültigkeit erlangen würden. Einen Termin dafür gibt es indes noch nicht. (Radio Prag [RP] 24.3.2014)

Tschechische Nationalbank will Kurs der Krone bis 2015 weiter schwächen

Die Tschechische Nationalbank will den Kurs der tschechischen Währung noch bis 2015 beim Kurs von 27 Kronen für einen Euro halten. Das sagte der Gouverneur der Bank am Donnerstag auf einer Pressekonferenz. Gleichzeitig will die Bank die Zinsen auf dem historischen Niedrigstand von 0,05 Prozent belassen.

Im vergangenen Jahr hatte die Tschechische Nationalbank überraschend mit einer Devisenintervention begonnen und die heimische Währung künstlich von 25 auf dann 27 Kronen für einen Euro gedrückt. (RP 27.3.2014)

Umfrage: 77 Prozent der Tschechen wohnen in eigenem Besitz

Laut einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts ppm factum leben 77 Prozent der Tschechen in eigenem Besitz. Etwa die Hälfte davon wohnt in einem Einfamilien- oder Reihenhaus, die andere Hälfte in einer Eigentumswohnung. In Städten unter 50.000 Einwohnern leben nur 18 Prozent der Einwohner zur

Miete, während der Anteil bei größeren Städten bei etwa 28 Prozent liegt.
Die Umfrage wurde im Februar durchgeführt, befragt wurden 997 Menschen im Alter zwischen 15 und 85 Jahren. (RP 27.3.2014)

Umfrage: Tschechen haben größtes Vertrauen in Armee und geringstes in die Kirche
Von den großen Institutionen ihres Landes vertrauen die Tschechen am meisten der Armee und am wenigsten der Kirche. Das geht aus einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CVVM hervor, deren Resultate am Freitag veröffentlicht wurden. Diesen Ergebnissen zufolge vertrauen drei Fünftel der Befragten der Armee, in etwa ein Drittel aber ist von den Streitkräften nicht überzeugt. Das umgekehrte Bild präsentiert die Kirche: Zwei Drittel der Befragten glauben nicht an die religiöse Institution, nur 26 Prozent vertrauen ihr. Gegenüber dem zweiten Halbjahr des Vorjahres, als der Zuspruch für die Kirche rapide in den Keller stürzte, sei indes schon wieder ein kleiner Vertrauenszuwachs zu verzeichnen, informierte CVVM. Nach der Armee am vertrauenswürdigsten wird der Rundfunk angesehen. Dem auditiven Medium glauben 55 Prozent der Befragten. (RP 29.3.2014)

Tschechische Bahn eröffnet erneut Fahrradverleih im Kreis Karlsbad
An sieben Bahnhöfen im Kreis Karlovy Vary / Karlsbad haben die Tschechischen Bahnen (ČD) am Samstag erneut den saisonalen Fahrradverleih eröffnet. Bis zum Sonntag, dem 2. November, können klassische wie auch elektrische Fahrräder am Unteren Bahnhof in Karlsbad sowie an den Bahnhöfen in Aš / Asch, Cheb / Eger, Františkovy Lázně / Franzensbad, Mariánské Lázně / Marienbad, Loket / Ellbogen und Sokolov / Falkenau ausgeliehen werden. Nach vorheriger Absprache ist dies ebenso an den Bahnstationen in Karlsbad und in Nejdek möglich. Die Fahrrad-Ausleihe der tschechischen Bahn gibt es seit vier Jahren. Im vergangenen Jahr standen dafür 555 Ausleihstationen zur Verfügung. (RP 29.3.2014)

Premier für Uranabbau bei Jihlava
Bei einem Besuch des letzten Uranbergbaus in Tschechien bei Rožná / Roschna, sagte Premier Bohuslav Sobotka am Montag, er unterstütze die Erschließung eines neuen Uranvorkommens bei Brzkov. In der Gemeinde bei Jihlava / Iglau könnten so die Bergleute aus Rožna weitere 16 Jahre beschäftigt werden, denn der Uranbergbau soll dort in etwa vier bis fünf Jahren eingestellt werden.
In Rožná baut der staatliche Betrieb Diamo seit über einem halben Jahrhundert Uran ab, es ist der letzte Uranbergbau in Tschechien und ganz Mitteleuropa. Diamo beschäftigt dort 950 Menschen, 800 von ihnen direkt in der Miene. (RP 31.3.2014)

Umfrage: Tschechen betrachten EU noch skeptischer als früher
Die Tschechinnen und Tschechen betrachten die Europäische Union weiterhin sehr skeptisch. Nur ein Viertel von ihnen ist der Meinung, dass die EU ein effektiv funktionierendes Gebilde sei, lediglich zwei Fünftel halten die Union für demokratisch. Das geht aus einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Stem hervor, die am Montag veröffentlicht wurde. Den Ergebnissen der Umfrage zufolge lässt das Vertrauen der tschechischen Bürger in die EU seit 2010 stetig nach. Während im April vorigen Jahres noch 45 Prozent der Befragten sagten, dass die EU für sie auf demokratischer Basis funktioniere, so meinten das im März dieses Jahres nur noch 41 Prozent. Nicht weniger als 22 Prozent der Befragten denken sogar, dass es in der EU ganz sicher nicht demokratisch zugehe. An der Umfrage, die vom 11. bis 20. März durchgeführt wurde, haben über 1000 Erwachsene teilgenommen. (RP 7.4.2014)

Präsident Zeman hat Verständnis für skeptische Haltung gegenüber der EU
Der tschechische Staatspräsident Miloš Zeman versteht die skeptische Haltung der tschechischen Bevölkerung zur EU. Die EU habe ein demokratisches Defizit und die Euroskeptiker kritisierten es mit Recht, sagte Zeman im Mittwoch gegenüber der Nachrichtenagentur ČTK. Die Skepsis sei gesund, so der Staatspräsident. Zeman unterstützte als Befürworter der Föderalisierung der EU die Bildung einer europäischen Regierung sowie die Stärkung der Kompetenzen des Europaparlaments. Das Parlament könnte laut Zeman Gesetze gegen Wirtschaftskriminalität, über Minimallohn sowie über Umweltschutz billigen und keine verrückten Richtlinien, die den Anteil erneuerbarer Energiequellen erhöhen. (RP 9.4.2014)

Temelín-Ausbau: Ausschreibungsverfahren wird eingestellt
Der Energiekonzern ČEZ hat das Ausschreibungsverfahren für den Ausbau des südböhmischen Atomkraftwerks Temelín eingestellt. Die Firma gab ihre Entscheidung am Donnerstag bekannt. Alle Bewerber hätten die Information bereits erhalten, hieß es weiter. Vorangegangen war dem Beschluss die Entscheidung der Regierung, staatliche Garantien für den Ausbau und für künftige Stromabnahmepreise zu verweigern. Der Generaldirektor der Temelín-Betreibergesellschaft ČEZ Daniel Beneš sagte dazu, der Energiesektor in Europa habe seit 2009, als das Auswahlverfahren für den Bau von zwei neuen Reaktorblöcken in Temelín ausgeschrieben wurde, eine turbulente Entwicklung erlebt. Alle Investitionen in Stromquellen, deren Ertrag von den Energiepreisen auf dem freien Markt abhängig sei, seien heutzutage bedroht. An der weiteren Entwicklung der Atomenergie müsse sich künftig der Staat beteiligen, meint Beneš. Er führte bereits früher an, der geplante Bau von zwei neuen Blöcken im AKW Temelín sei ohne staatliche Unterstützung nicht vorstellbar.
Am Auswahlverfahren hatten das amerikanisch-japanische Konsortium Westinghouse und das tschechisch-russische Konsortium Mir teilgenommen. Ein weiterer Bewerber, das französische Unternehmen Areva, wurde wegen Fehler im Angebot aus dem Auswahlverfahren ausgeschlossen. (RP 10.4.2014)

Finanzministerium will Glücksspiel bekämpfen
Das tschechische Finanzministerium will das Glücksspiel härter bekämpfen. Insbesondere die kleinen Spielotheken mit Glücksspielautomaten und Video-Lotterie-Terminals sollen beseitigt werden. Der Presseagentur ČTK zufolge führe das Finanzministerium zurzeit ungefähr 1.500 Verwaltungsverfahren, in denen über die Stilllegung von mehr als 10.000 Spielautomaten entschieden wird. Diese Verfahren sollen bis zum Sommer zu Ende gebracht werden, so der Staatssekretär im Finanzministerium, Ondřej Závodský. In Tschechien werden zurzeit insgesamt 59.000 Spielautomaten registriert. Das Finanzministerium bereitet außerdem eine Gesetzesnovelle vor, die die Steuererhebung aus dem Glücksspiel effektiver machen soll. (RP 11.4.2014)

Umfrage: Mehrheit der Tschechen glaubt, es seien zu viele Ausländer im Land
Laut einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CVVM glaubt etwa die Hälfte der Tschechen, dass sich zu viele Ausländer in Tschechien aufhalten würden. Etwa zehn Prozent der Befragten erklärte sogar, Ausländern sollte überhaupt kein dauerhafter Aufenthalt in der Tschechischen Republik gewährt werden. Allerdings sind 96 Prozent der Tschechen der Meinung, dass Ausbildung ein guter Grund für den Aufenthalt von Ausländern im Lande sei. (RP 12.4.2014)

Studie: Rückgang von russischen Touristen befürchtet
Laut den Ergebnissen einer Studie der Beratungsgesellschaft Mag Consulting sollen im laufenden Jahr 2014 etwa 100.000 russische Touristen weniger in die Tschechische Republik reisen, als im vergangenen Jahr. 2013 kamen etwa 750.000 Touristen aus der Russischen Föderation zu Besuch. Auch der Verband der tschechischen Reisebüros bestätigt diese Befürchtungen, die Interessensvertretung berichtet von etwa 20 Prozent weniger Buchungen für die Monate April und Mai.
Die russischen Touristen gehören zu den Besuchern, die am meisten Geld in Tschechien ausgeben. Die Gründe für den befürchteten Rückgang sieht das Beratungsunternehmen vor allem im gefallenen Rubelkurs. (RP 15.4.2014)

Umfrage: Tschechen bewerten wirtschaftliche Situation besser
Die Zahl der Tschechen, die die wirtschaftliche Situation positiv bewerten, nimmt zu. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Stem. Demnach hätten zwölf Prozent der Befragten angegeben, dass sich die ökonomische Lage in den vergangenen zwölf Monaten verbessert habe, vor einem Jahr waren nur sechs Prozent dieser Meinung. Eine Verschlimmerung haben 42 Prozent der Tschechen beobachtet, bei der letzten Umfrage waren noch 70 Prozent dieser Meinung. Befragt wurden 1070 Teilnehmer im Alter über 18 Jahre. (RP 15.4.2014)

Drogenschmuggel aus Tschechien nach Deutschland nimmt zu
Der Drogenschmuggel aus Tschechien nach Deutschland hat im vergangenen Jahr zugenommen. Dies gilt besonders für den Schmuggel der Droge Crystal aus Tschechien nach Sachsen und Thüringen. Die Fahnder stellten insgesamt 14 Kilogramm der Droge sicher, rund neun Kilo mehr als 2012. Das geht aus einem Jahresbericht des Zollfahndungsamtes Dresden hervor, der am Montag veröffentlicht wurde. Es wurden mehr als 100 Schmuggelversuche festgestellt. In einem Fall hatte der Täter sogar 2,5 Kilogramm Crystal bei sich. Die Droge hat sich auch in Bayern zum Problem entwickelt. Die dortige Polizei gab in der vergangenen Woche bekannt, sie habe im Jahr 2013 mehr als 36 Kilo Crystal beschlagnahmt. (RP 15.4.2014)

Milan Horáček wird mit Sudetendeutschem Karlspreis ausgezeichnet
Der deutsche Politiker und Bürgerrechtler tschechischer Abstammung, Milan Horáček, wird mit dem Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen ausgezeichnet. Horáček war Mitglied des Europäischen Parlaments und des Deutschen Bundestags für die Grünen. Der aus Velké Losiny / Groß Ullersdorf stammende Politiker wird „für Verdienste um eine gerechte Völkerordnung in Mitteleuropa“ ausgezeichnet, hieß es in einer am Mittwoch veröffentlichten Pressemitteilung der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Der Karlspreis wird Horáček am Pfingstsamstag beim Sudetendeutschen Tag in Augsburg vom Sprecher der Volksgruppe, dem Europaabgeordneten Bernd Posselt, überreicht. (RP 16.4.2014)

Umfrage: Tschechische Arbeitnehmer leiden immer mehr unter Stress
Tschechische Arbeitnehmer leiden in den letzten drei Jahren bedeutend mehr unter Stress als zuvor. Am schlimmsten sind daran Leute über 35 Jahre. Die Stressursachen sind der allzu starke Druck, der auf sie die Führung der Firma, die Kollegen und die Klienten ausüben, die Überbelastung sowie die Wirtschaftskrise. Dies geht aus der Umfrage hervor, die die Gesellschaft Engage Hill unter 8.000 Arbeitnehmern tschechischer Firmen durchführte. Das Durchschnittsalter der befragten Arbeitnehmer betrug 36 Jahre. Über die Ergebnisse der Umfrage informierte die Nachrichtenagentur ČTK am Mittwoch. In den Jahren 2010 bis 2012 stieg der Stress in den tschechischen Firmen allmählich an, sehr rasant ist er seit Anfang 2012 bis zum Ende des Jahres 2013 gestiegen. (RP 16.4.2014)

Polizei entdeckt riesiges Drogenlabor zur Crystal-Herstellung bei Karlsbad
Die Polizei hat am Mittwoch im westböhmischen Sadov die größte Drogenküche zur Herstellung von Pervitin (Crystal Meth) im Kreis Karlovy Vary / Karlsbad entdeckt. Ein größeres Labor zur Drogenproduktion habe er noch nie gesehen, sagte der Chef der deutsch-tschechischen Antidrogen-Polizeieinheit Crystal, Miroslav Gonos, gegenüber Journalisten. In dieser Küche war es möglich, bis zu 100 Kilogramm Drogen im

Wert von mehreren Millionen Euro herzustellen. An der Enttarnung dieser Einrichtung arbeitete die Polizei ein halbes Jahr, bei ihrem Zugriff am Mittwochabend verhaftete sie drei Personen und stellte mehrere Kilo Crystal sicher.
Laut Gonos hat die Polizei in diesem Jahr schon drei Drogenküchen im Karlsbader Kreis aufgespürt. Die Küche in Sadov aber sei die größte von ihnen. In Deutschland zählt Crystal Meth inzwischen zu den am meisten konsumierten Drogen. Das Methamphetamin führe zudem bei den Konsumenten zu erheblichen körperlichen und psychischen Schäden, sagte der Präsident des Bundeskriminalamts (BKA), Jörg Ziercke, am Donnerstag in Berlin. Deshalb arbeiten seit geraumer Zeit auch tschechische und deutsche Fahnder bei der Suche nach der Wurzel des Übels, den tschechischen Drogenlabors, zusammen. (RP 17.4.2014)

Benzin in Tschechien gehört zu billigstem Kraftstoff in Europa

Die Benzinpreise in Tschechien sind in der vergangenen Woche leicht gestiegen. Trotz der durchschnittlichen Verteuerung um 15 Heller bei Natural 95 (Super Bleifrei) und um vier Heller bei Diesel gehört der in Tschechien verkaufte Kraftstoff mit zum billigsten in ganz Europa. Das dem so ist, hängt jedoch ursächlich mit der Schwächung des Kronen-Kurses im November vorigen Jahres zusammen, bemerkt der Marketing-Direktor der Kreditkartengesellschaft CCS, Marek Paneš. Vor einem halben Jahr wurde der Kurs der tschechischen Währung um zehn Prozent abgewertet, seitdem wird beispielsweise der Euro zu einem Kurs von zirka 27,5 Tschechischen Kronen gehandelt. Der aktuelle Durchschnittspreis für Super Bleifrei und für Diesel liegt bei knapp 36 Kronen, das entspricht in etwa 1,41 Euro. (RP 17.4.2014)

Tausende von ausländischen Arbeitsnehmern ziehen seit 2004 nach Tschechien

Tausende von ausländischen Arbeitnehmern sind nach Tschechien nach dem EU-Beitritt des Landes gekommen. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der in Tschechien beschäftigten Ausländer bedeutend gestiegen. Vor dem EU-Beitritt Tschechiens arbeiteten im Land etwa 100.000 Ausländer. Nicht einmal in den Krisenjahren sank die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer unter 215.000. Den Schätzungen der Arbeitsämter zufolge könnte die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer wieder steigen. (RP 20.4.2014)

EU-Beitritt verstärkte Tschechiens Export, er stieg um das Doppelte

Seit dem Beitritt der Tschechischen Republik in die Europäische Union vor zehn Jahren nahm auch der Export von Waren und Dienstleistungen einen großen Aufschwung. Im Beitrittsjahr 2004 stieg der tschechische Export um fast 26 Prozent, ein Jahr zuvor lag der Zuwachs bei nur neun Prozent. In den zurückliegenden zehn Jahren aber hat sich der gesamte Export Tschechiens um mehr als verdoppelt. Das geht aus Angaben des Tschechischen Statistikamtes (ČSÚ) hervor, die zu Ostern veröffentlicht wurden. Die EU-Mitgliedschaft führte ebenso dazu, dass die tschechische Wirtschaft offener wurde. Gingen vor dem Beitritt 59 Prozent des Bruttoinlandsproduktes in den Export, so waren es im vorigen Jahr schon fast 79 Prozent. (RP 21.4.2014)

Gewerkschaften fordern Erhöhung des Mindestlohns

Die Gewerkschaften fordern, dass der Mindestlohn ab Januar 2015 wenigstens um 500 Kronen (18,50 Euro) steigt. Dann würde er mindestens 9000 Kronen (333 Euro) betragen. Dies teilte der Vizevorsitzende des Gewerkschaftsdachverbandes (ČMKOS), Václav Pícl, am Dienstag mit. Premierminister Bohuslav Sobotka (ČSSD) erklärte, sein Kabinett rechne mit der Erhöhung des Mindestlohns. Auf die Summe müssen sich jedoch Sobotka zufolge zuerst Gewerkschaften mit den Arbeitnehmern einigen.
Die Koalitionsregierung verpflichtete sich in dem Koalitionsvertrag sowie im Regierungsprogramm, den Mindestlohn nach Konsultation mit Gewerkschaften und Arbeitnehmern zu erhöhen. Der Mindestlohn soll in den nächsten Jahren allmählich 40 Prozent des Durchschnittlohns darstellen. 2013 betrug der Durchschnittslohn in Tschechien 25.128 Kronen (930 Euro). (RP 22.4.2014)

Mutmaßlich Grab deutscher Opfer in Tschechien entdeckt

Bei Bauarbeiten an einem Radfahrweg sind im ostböhmischen Rudník die Überreste mutmaßlich deutscher Opfer gefunden worden. Die Polizei hat die Exhumierung der Leichen angeordnet. Es bestehe Mordverdacht, sagte eine Sprecherin am Donnerstag der Nachrichtenagentur ČTK.
Augenzeugen hatten berichtet, dass an dieser Stelle im Juni 1945 fünf Sudetendeutsche erschossen worden waren. Unklar sei, ob Partisanen oder tschechoslowakische Armeeangehörige dahinterstanden. Der Vorwurf habe gelautet, die Männer hätten Waffen versteckt. Der ganze Ort habe zusehen müssen, als die Verurteilten ihr eigenes Grab schaufelten, berichtete die örtliche Geschichtsforscherin Olga Hajkova. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden rund drei Millionen Angehörige der deutschen Minderheit aus der Tschechoslowakei vertrieben. Nach Angaben der Deutsch-Tschechischen Historikerkommission kamen 23 000 bis 40 000 Menschen bei der Vertreibung ums Leben. (RP 24.4.2014)

SVOL-Verband unterstützt Kirche bei Restitution von Waldgrundstücken

Der Verband der Besitzer von gemeindlichen und privaten Wäldern in Tschechien (SVOL) unterstützt die Rückgabe von Wäldern an die Kirche im Rahmen der Restitution. Dadurch reduzierten sich die Waldflächen in Tschechien, die vom Staat bewirtschaftet werden, sagte der SVOL-Vorsitzende František Kučera am Donnerstag auf einer Konferenz in Pelhřimov. Im Zuge der Kirchenrestitution sollen nahezu 160.000 Hektar Wald entstaatlicht werden. Das entspricht einem Anteil von fünf Prozent des gesamten Waldgebiets in Tschechien. (RP 24.4.2014)

Freunde für biologische Vielfalt
(DTPA/MTL) LITVINOV: In Litvínov (Tschechien) fand der offizielle Abschluss des deutsch-tschechischen Ziel3-Projektes "Pestrý´- Bunt. Freunde für biologische Vielfalt im Erzgebirge/ Krušné hory" statt.
Das Naturschutzzentrum Erzgebirge und seine beiden tschechischen Projektpartner, die Schola Humanitas Litvínov und der Naturschutzverein Fergunna Teplice, hatten für die zahlreichen Gäste eine informative Rückschau auf die in den zurückliegenden drei Jahren geleistete gemeinsame Projektarbeit vorbereitet. So wurden z.B. die Ergebnisse praktischer Naturschutzmaßnahmen beiderseits der Grenze vorgestellt, darunter Maßnahmen zur Wiedervernässung in tschechischen Mooren und Bergwiesen-Renaturierungen auf deutscher Seite.
Um einen Einblick in die Umweltbildungsarbeit (Jugendbegegnungen, Schülerwettbewerbe, Praktika) des Projektes zu geben, hatten Schüler des Berufsschulzentrums für Ernährung, Technik und Wirtschaft Annaberg-Buchholz und
der tschechischen Umweltschule Údlice eindrucksvolle kleine Aktionen vorbereitet. Für die Öffentlichkeitsarbeit im Projekt wurde stellvertretend der Erfolg der Erzgebirgischen NaTouren herausgestellt. Die naturkundliche Exkursionsreihe kam bei den Naturfreunden ganz besonders gut an.
Um nach dem Projektende weiter gemeinsam für die biologische Vielfalt im Erzgebirge/ Krušné hory aktiv zu sein, haben engagierte Naturfreunde und Projektbeteiligte den deutsch-tschechischen Verein "Pestrý-Bunt e.V. – Verein der Freunde zur Förderung der biologischen Vielfalt im Erzgebirge/ Krušné hory gegründet.
Die Ergebnisse der dreijährigen Projektarbeit wurden für die interessierte Öffentlichkeit in einer deutsch-tschechischen Broschüre aufbereitet, die unter http://www.pestry-bunt.eu/ zum Download bereit steht.

Buchtipp

„Die Petermühle“ von Walter Zapf

aus: „Mei Erzgebirg“ 6/2011 mit aktuellen Informationen

Was sich in diesem reich bebilderten Buchband um die Geschichte der am Grenzbach gelegenen Petermühle in Böhmisch Hammer und ihrer Bewohner rankt, ist weit mehr als die Chronik einer Familie, deren Werden und Wirken als typisch erzgebirgisches Schicksal gelten kann. Der Verfasser zieht mit seiner vortrefflich detaillierten Dokumentation einen viele Kilometer weiten Kreis um die Mühle, um dem Heimatfreund die Geschichte und das Schicksal dieses obererzgebirgischen Landstrichs anschaulich zu vermitteln. Leicht leserlich und doch prägnant schildert er das Auf und Ab der deutschen Gemeinden im Grenzbereich und vieler seiner Bewohner. Zahlreiche, bisher unbekannte Abbildungen bis hin zur Fluchtszene am Grenzbach bieten eine spannende Lektüre und die Vermittlung von Wissen zur freudigen Erinnerung der Erlebnisgeneration, vor allem aber zur Weitergabe an Verwandte und Bekannte der jüngeren Generation, die nach der Herkunft ihrer Vorfahren fragen. Auch wenn dieses Zeugnis über die erzgebirgische Heimat zur gehobenen Preiskategorie zählt, kann es als wegen seines Umfanges und seiner Ausstattung preiswertes Dokument empfohlen werden.
Muss aber betonen, dass sich das Buch speziell auf die Petermühle und das Pöhlbachtal von Böhmisch Wiesenthal bis Weipert bezieht. Alle Familiengeschichten werden durch originale Dokumente und alten Landkarten die bis zu Öder ins Jahr 1608 zurück gehen, belegt. Also nicht nur die Vertreibung der Familie im Juni 1945, sondern auch die Kämpfe im 30-jährigen Krieg (1641) am Gebiet der Petermühle werden durch originale Kupferstiche belegt. In vielen Fotos von jetzt noch bestehenden Denkmalen wurden von mir GPS-Positionen eingeblendet.
Die aktuelle 3. Auflage im DIN-A4-Format ist gebunden und hat über 300 Seiten und 490 Abbildungen. Das Buch wiegt fast 2 Kilogramm. Selbstkostenpreis beträgt 65 Euro.
Dieses wertvolle geschichtliche Dokument ist nur beim Verfasser erhältlich: Dipl.-Ing. Walter Zapf, Am Richterbusch 57, 09465 Sehmatal OT Cranzahl, Tel. 037342/8559, E-Mail: zapfwalter@web.de

Termine und Veranstaltungen

MDR-Sendung aus dem sächsisch-polnischen und sächsisch-böhmischen Grenzgebiet

„Endlich EU-Mitglied!“ jubelten Tschechen und Polen am 1. Mai 2004. Doch auch kritische Stimmen waren damals immer wieder zu hören.
Heute zehn Jahre später, ist es Zeit, ein Resümee zu ziehen. In einem TV-Experiment begeben sich deshalb die Moderatorinnen der Sendungen "Heute im Osten" und "Unterwegs in Sachsen", Kamilla Senjo und Beate Werner, erstmals gemeinsam auf Spurensuche.

Im Drei-Länder-Eck treffen sie Menschen, deren Alltag schon lange an keiner Ländergrenze mehr Halt macht. Den Kutschen im Muskauer Pückler-Park, Polizisten auf bi-nationaler Grenzstreife und Kinder, die in ihrer Kita zweisprachig aufwachsen.
"Heute im Osten unterwegs ..." erzählt in spannenden Reportagen und mit überraschenden Zahlen Geschichten über das Zusammenwachsen. (Quelle MDR)
Für diese Sendung „Heute im Osten unterwegs – Von Bad Muskau ins Bäderdreicke“, drehte ein Team des MDR am 5. April auch in Abertamy/Abertham und Aue.
Welches Material letztlich gesendet wird, sehen sie am 1. Mai 2014 um 18:05 Uhr auf MDR. Danach um 19 Uhr ist in der Nachrichtensendung eine Live-Schaltung auf den böhmischen Erzgebirgskamm vorgesehen.

Weihe der Kapelle des hl. Johannes von Nepomuk in Halbmeil/Mílov

Die feierliche Weihe der im letzten Jahr wieder errichteten Kapelle des hl. Johannes von Nepomuk findet am Samstag, dem 17. Mai 2014 in Halbmeil/Mílov statt. Ab 10 Uhr beginnt das offizielle Programm mit der Begrüßung der Gäste und weiteren Ansprachen. 11 Uhr findet die Festmesse mit der Kapellenweihe statt und ab 12 Uhr beginnt das Unterhaltungsprogramm. Mit dabei sind der Chor aus Merklín/Merkelsgrün, die Freunde der Grube Mauritius, Heimatmelodie, De Zerrwanstle, Franz Severa, die Crandorfer Musikanten und die Heimatbrüder Neudorf. Für das leibliche Wohl sorgen der Bürgerverein Abertamy/Abertham und der EZV Breitenbrunn.
Da es nicht möglich ist, Halbmeil mit privaten Fahrzeugen zu erreichen, fährt ab 9 Uhr ein Bus aus Boží Dar/Gottesgab (Parkplatz bei der Tankstelle) und 9:15 Uhr ab Myslivny/Försterhäuser (Wasseraufbereitung). Vormittag fährt dieser Bus solange im Pendelverkehr, wie dies erforderlich ist, um alle Leute nach Halbmeil zu bringen. Ab 16 Uhr beginnt dann die Rückfahrt, wieder solange Bedarf besteht. Aber auch von anderen Punkten aus, wie Rabenberg oder Háje/Zwittermühl, ist Halbmeil/Mílov gut per Fahrrad oder Wanderschuhe zu erreichen.

Programm des FESTIVALS MITTE EUROPA 2014

Das FESTIVAL MITTE EUROPA lädt in diesem Jahr bereits zum 23. Mal Kunstinteressierte zu verschiedenen Konzerten, Begegnungen und Ausstellungen ein, wobei sich die Festivalorte von Franken bis an die Elbe erstrecken. Das umfangreiche Konzertprogramm sowie die Begegnungen finden in den Monaten Juni und Juli statt und die dazugehörigen Ausstellungen begannen im März dieses Jahres und enden im Januar 2015. Das umfangreiche Programm nebst weiteren Informationen können sie unter http://www.festival-mitte-europa.com/site.asp?sprachenid=1&sitzungsid=12875019847179759724 2 herunterladen. Unter der Rubrik Kontakt & Service auf dieser Seite kann auch ein kostenloses gedrucktes Programmheft bestellt werden.

Exkursionen des Vereins "Pestrý-Bunt e.V." 2014

Nach dem erfolgreichen Verlauf der Erzgebirgischen NaTouren im Rahmen des Ziel3-Projektes "Pestrý-Bunt" haben sich die Mitglieder des neu gegründeten Vereins dazu entschlossen, an diese Tradition anzuknüpfen. Deshalb bietet der Verein 2014 erstmals 2 interessante deutsch-tschechische Exkursionen an und hofft auf regen Zuspruch.
Exkursion ins Duppauer Gebirge (Tschechien) am Samstag, 24. Mai 2014
Exkursion des Vereins „Pestrý-Bunt e.V. – Verein der Freunde zur Förderung der biologischen Vielfalt im Erzgebirge/ Krušné hory“
Die Frühlingsexkursion des deutsch-tschechischen Vereins
Die erste deutsch-tschechische Exkursion des binationalen Vereins führt uns in das landschaftlich reizvolle Duppauer Gebirge. Wir werden unter fachkundliger Leitung einen wärmeliebenden Eichenwald bei Suchý Důl erwandern. Hier treffen wir mit etwas Glück auf das Schwertblättrige Waldvöglein (*Cephalanthera longifolia*) und auf Diptam (*Dictamus albus*) - botanische Raritäten für sächsische Naturfreunde. Im Naturschutzgebiet „Rašovické skály“ („Rašovicker Felsen“) erwarten uns weitere wärmeliebende Seltenheiten wie Großes Windröschen (*Anemone sylvestris*), Finger-Küchenschelle (*Pulsatilla patens*) und Pfingst-Nelke (*Dianthus gratianopolitanus*). Der Rundweg hat eine Länge von ca. 12 km und führt auch abseits der Wege.
Leitung: Čestmír Ondráček (Verein Pestrý-Bunt e.V.)
Eigene Anreise oder Bildung von Fahrgemeinschaften ab NSZ Erzgebirge in Dörfel
Treff: 10.00 Uhr in der kleinen Ortschaft Suchý Důl bei Rašovice zwischen Klášterec nad Ohří und Kadaň (Parkmöglichkeiten am Straßenrand vorhanden)

Dauer: ganztägig
Bitte melden Sie sich im Naturschutzzentrum an: Tel. 03733 5629-0 oder per Email: zentrale@naturschutzzentrum-erzgebirge.de

Einweihung einer Erinnerungstafel für Pater Adalbert Hahn – dem „Faust des Erzgebirges“

Obwohl das Wirken des in der Bergstadt Platten/Horní Blatná 1750 geborenen Adalbert Hahn bis heute nicht vergessen ist und viele Erzählungen aus seinem Leben überliefert sind, wird erst am 25. Mai diesen Jahres eine Gedenktafel für ihn enthüllt. Dazu laden Pater Hahns Freunde aus Horní Blatná und Umgebung alle Interessenten des Erzgebirges recht herzlich ein.
Wir treffen uns um 14 Uhr in Horní Blatná/Bergstadt Platten an der St. Laurentius Pfarrkirche auf dem Marktplatz zu einem etwa einstündigen Rundgang durch Horní Blatná/Bergstadt Platten auf den Spuren Pater Hahns. An verschiedenen Stationen werden informative Erläuterungen zu seinem Leben in deutscher und tschechischer Sprache gegeben. Es wird auch möglich sein, die sonst verschlossene Kreuzkapelle auf dem Friedhof zu besichtigen.

Erlebnistage „Montane Kulturlandschaft“

Auf dem Weg zum Weltkulturerbe finden diesem Jahr am 31. Mai und 1. Juni die „ERLEBNISTAGE MONTANE KULTURLANDSCHAFT“ statt. In Sachsen nehmen daran 35 Besucherbergwerke und Montaneinrichtungen teil. Von der tschechischen Seite sind es lediglich zwei:
Das eine ist das **Besucherbergwerk „Stáry Martin“/„Alter Martin“, Nová Vrchoslav 3, in 417 41 Krupka/ Graupen**.
In diesem Besucherbergwerk sehen die Besucher die verschiedenen Arten der Zinngewinnung, die den Fortschritt in der Abbautechnologie dokumentieren, eine Sammlung historischer Werkzeuge und Bergbautechnik mit einer Ausstellung der Grubentechnik im Freien sowie der Mineraliensammlung. Als Besonderheit für diese beiden Tage ist der Eintritt für Kinder von 5 bis 10 Jahren frei und jedes Kind erhält einen Luftballon als Geschenk. Für Erwachsene bereiten die Veranstalter ein Quiz über die Bergbaugeschichte des Erzgebirges vor. Jeder Teilnehmer daran erhält ein Mineral als Souvenir. Weiterhin werden Broschüren über die Erzförderung erhältlich sein. Der Eintritt für Erwachsene kostet 70 Kč, für Schüler, Studenten und Rentner 50 Kč. Die Führungen finden an beiden Tagen jeweils um 09:30 / 10:30 / 11:30 / 13:15 / 14:15 / 15:15 und 16:15 Uhr statt.
Die Mindestbesucherzahl je Führung beträgt 2 Personen und maximal 20 Personen.
Das zweite teilnehmende Objekt ist das **Besucherbergwerk „Země Zaslíbená“/„Gelobt-Land-Stollen“ in Měděnec/Kupferberg.**
Im Besucherstolln „Gelobt-Land“ können Besucher mit Schlägel und Eisen aufgefahrene Strecken und Bereiche, in denen das sogenannte Feuersetzen angewandt wurde, besichtigen. Der Bürgerverein Historisches Měděnec des Gelobt-Land-Stollns veranstaltet zum internationelen Kindertag und dem deutschen UNESCO-Tag einen Besichtigungstag für Kinder und ihre Eltern. Für alle Kinder, die mit einem Bergmännchen-Kostüm verkleidet sind (Zwergenkostüm oder ähnliches), ist der Eintritt frei. Für alle Bergmännchen wird ein kleines Geschenk vorbereitet.
Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 40 Kč, für Kinder ohne Kostüm, Studenten und Rentner 25 Kč.

Besucherbergwerk „Země Zaslíbená“/„Gelobt-Land-Stollen“ in Měděnec/Kupferberg.

V100-Sonderfahrt am 21. Juni von Chemnitz zum Dampflokfest nach Lužná

Die PRESS-Gmbh veranstaltet mit „Sonderzugveranstaltungen Chemnitz“ gemeinsam eine Sonderfahrt zum alljährlich stattfindenden Dampflokfest in Lužná in der Tschechischen Republik. Als Fahrtroute ist Chemnitz-Annaberg- Cranzahl- Vejperty- Chomutov- Zatec- Lužná vorgesehen bei Hin und Rückfahrt.
Interessant ist diese Fahrt auch deshalb weil ja Cranzahl- Vejperty- Chomutov stark stilllegungsgefährdet ist und dies vielleicht die letzte Möglichkeit ist, die einst bedeutende und landschaftlich schöne Strecke über den Erzgebirgskamm noch einmal Lokbespannt zu befahren. Aktuell fahren auf besagter Strecke noch zwei (!!!) Zugpaare am Wochenendtagen.
Zum Fest selbst, was das größte Dampflokfest in Tschechien ist, werden acht Loks unter Dampf zu sehen sein:
Fahrzeuge: 354.195, 464.008, 464.202, 475.179, 477.043, 498.104, 534.0323, 556.0506

Voraussichtliche Fahrzeiten:	Chemnitz	ab 6:00 / an 20:00
	Zschopau	ab 6:30 / an 19:30
	Annaberg	ab 7:00 / an 19:00

Cranzahl ab 7:20 / an 18:40
Lužná an 11:00 / ab 15:00

Der Fahrpreis beträgt für die 2. Klasse: Erwachsene 49,00 Euro, Kinder (6-14 Jahre) 34,00 Euro, Familienkarte (2+2) 130,00 Euro.
Weitere Informationen zur Fahrt und Anmeldungen finden sie unter:
http://pressnitztalbahn.com/files/press/press_files/Flyer%2021-06-14.pdf

Verein „Denkmalpflege Weipert“ lädt ein

Am 12.07.2014 findet das 2. Günther-Ruh-Fest des Vereins „Denkmalpflege Weipert“ an der Güntherruh in Weipert statt. Im Rahmen dieses Festes werden das Schwabkreuz und die Gedenktafel am Hubertusfelsen der Bevölkerung übergeben. Detaillierte Informationen folgen in den nächsten Ausgaben.

Termine im Überblick

Ort	Datum	Informationen
Velký Špičák bei Kovářská/Schmiedeberg	01.05.2014	ab etwa 11 Uhr Europatreffen der Erzgebirgsfreude, Verpflegung bitte mitbringen
Egerquelle und Weißenstadt	01.05.2014	10 Uhr Grenzüberschreitenden Begegnung an der Egerquelle (GG 34 S. 26)
MDR-Fernsehen	01.05.2014	18:05 Uhr „Heute im Osten unterwegs – Von Bad Muskau ins Bäderdreicke“ eine knapp 44-minütige Reise entlang der Grenze (GG 35)
Volyně/Wohlau	03.05.2014	ca. 10 - 15 Uhr Arbeitseinsatz St. Peter und Pauls Kirche (GG 34 S.26)
Abertamy/Abertham	10.05.2014	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Jáchymov/ St. Joachimsthal	10.05.2014	17 Uhr Vortrag von RNDr. Michal Urban im Museum zum Thema „Das Erzgebirge auf alten Postkarten“ in tschechischer Sprache (GG 33 S. 30)
Halbmeil	17.05.2014	Feierliche Weihe der neuen St. Nepomukkapelle mit Gottesdienst und anschließendem Fest – Beginn 10 Uhr (GG 35 S. 12)
Pürstein/Perštejn	22. bis 25.05.2014	7. Egertal-Heimatfest (siehe GG 34 S. 26 f.)
Suchý Důl/Dörntal	24.05.2014	10 Uhr Frühjahrsexkursion des Vereins „Pestrý-Bunt e.V.“ (GG 35 S. 12)
Abertamy/Abertham	24.05.2014	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet mit Vorführung
Kostelní/Kirchberg	24.05.2014	14 Uhr Maiandacht (Terminänderung!)
Horní Blatná/Bergstadt Platten	25.05.2014	14 Uhr Treffen an der St. Laurentius Pfarrkirche auf dem Markt mit anschließendem Rundgang auf den Spuren Pater Hahns und der Enthüllung der Gedenktafel (GG 35 S. 13)
Krupka/Graupen	31.05. und 01.06.2014	Besucherbergwerk „Alter Martin“ Erlebnistage „Montane Kulturlandschaft“ (GG 35 S. 13)
Měděnec/Kupferberg	31.05. und 01.06.2014	Besucherbergwerk „Gelobt-Land-Stolln“ Erlebnistag „Montane Kulturlandschaft“ GG 35 S.
Abertamy/Abertham	07.06.2014	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Schlettau – Místo/Platz	14.06.2014	18. Traditionswanderung entlang der alten Salzstraße (GG 34 S. 27 f.)
Bayern, Böhmen, Sachsen	15.06. bis 03.08.2014	23. Festival Mitte Europa (GG 35 S. 12)
Oberwiesenthal	18.06.2014	20 Uhr Lesung der Eheleute Gömpel aus ihrem Buch „…angekommen“ im Ahorn-Hotel Oberwiesenthal, Karlsbader Str. 40 (GG 34 S. 24 f.)
Hirschenstand/Jelení	21.06.2014	10 bis 17 Uhr Hirschenstander Fest im Hotel Seifert in Nové Hamry/Neuhammer
Abertamy/Abertham	21.06.2014	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet mit Vorführung

Kraslice/Graslitz	22.06.2014	10 Uhr Fest der Pfarrgemeinde mit der Partnergemeinde
Stříbrná/Silberbach	28.06.2014	10 Uhr Kirchweihfest
Volyně/Wohlau	28.06.2014	15 Uhr Fest St. Peter und Paul in der Kirche (GG 34 S. 26)
Rudné/Trinksaifen und Vysoká Pec/Hochofen	28. und 29.06.2014	17. Treffen in der Heimat – Beerbreifest (GG 34 S. 28)
Rothau/Rotava	29.06.2014	16 Uhr Fest St. Peter und Paul
Abertamy/Abertham	04. bis 07.07.2014	Reise zum Aberthamer Fest (GG 33, S. 16)
Abertamy/Abertham	05. und 06.07.2014	Aberthamer Fest (GG 33, S. 16 f.)
Květnov/Quinau	06.07.2014	Wallfahrtssonntag mit Messen (GG 34 S. 29)
Vejprty/Weipert	12.07.2014	2. Günther-Ruh-Fest
Květnov/Quinau	13.07.2014	Wallfahrtssonntag mit Messen (GG 34 S. 29)
Květnov/Quinau	20.07.2014	Wallfahrtssonntag mit Messen (GG 34 S. 29)
Sněžná/Schönau	27.07.2014	10:30 Uhr Fest St. Jakobi
Liboc/Frankenhammer	03.08.2014	11 Uhr Kirchweihfest
Johanngeorgenstadt	04. bis 10.08.2014	Jugendsommerlager (GG 34 S. 29)
Bublava/Schwaderbach	16.08.2014	10:30 Uhr Fest Maria Himmelfahrt
Mittleres Erzgebirge	17.08.2014	4. Erzgebirgische Liedertour um Satzung, Reitzenhain, Kühnhaide, Rübenau, Načetín/Natschung – Details folgen später
Abertamy/Abertham	19. bis 23.08.2014	Holzbildhauerseminar
Přebuz/Frühbuß	23.08.2014	14 Uhr Frühbußer Kerwa
Kostelní/Kirchberg	31.08.2014	11 Uhr Fest St. Aegidius
Augsburg – Nejdek/Neudek	26. bis 29.09.2014	Fahrt nach Nejdek/Neudek der Heimatgruppe „Glück auf“
Seifen/Ryžovna	27.09.2014	11 Uhr Wenzeltreffen am Denkmal der einstigen Kirche

Böhmische Geschichte im Internet

http://www.pestry-bunt.eu/ ist die Homepage der Freunde für biologische Vielfalt im Erzgebirge, einer aktiven Naturschutzorganisation, die neben der Naturschutzarbeit auch sehr interessante Exkursionen organisiert.

Dieser Artikel in der Wiener Zeitung beschäftigt sich mit der Nutzung der Atomenergie in Tschechien und den Perspektiven: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/europa/europastaaten/621782_Eine-Frage-des-Geldes.html

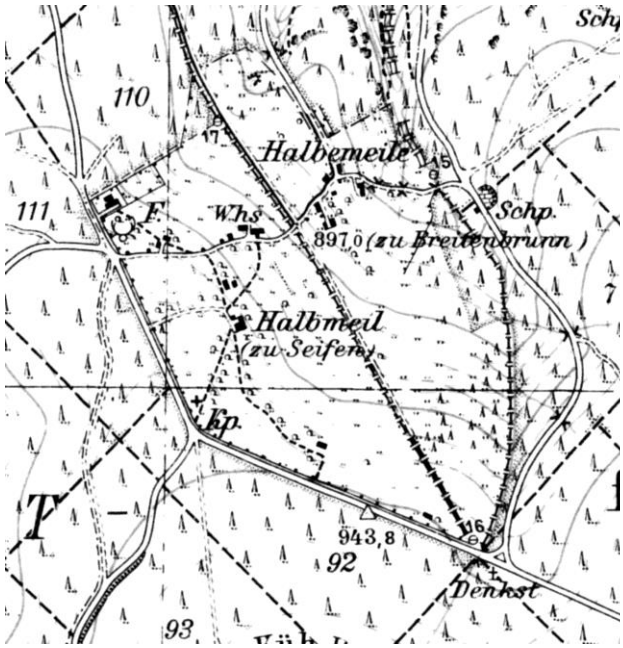
Man kann ja nicht von allen Regionen Tschechiens Wanderkarten besitzen. Aber unter http://www.tourmaps.cz gibt es diese vom ganzen Land - digital.

Einen sehr interessanten Artikel über die Wohnsituation in Tschechien findet man unter http://www.spiegel.de/wirtschaft/plattenbau-in-tschechien-in-prag-ist-die-platte-angesagt-a-965590.html

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Halbmeil – heute von der Landkarte verschwunden

Wer hat sich nicht schon oft über den merkwürdigen deutsch-tschechischen Grenzverlauf westlich von Zlatý Kopec/Goldenhöhe gewundert. Dort reicht eine sächsische Spitze, in der Form eines Entenschnabels gleicht, etwa 1,5 km nach Süden und auf diesen weiten Wiesen stehen heute noch vier bewohnte Häuser des zu Breitenbrunn gehörenden Ortsteiles Halbemeile. Wer sich aber auf den zu Tschechien gehörenden Wiesen umschaut, wird dort Grundmauern und Keller von Häusern finden, die einst zu der Siedlung Halbmeil gehörten.



Messtischblatt um 1936

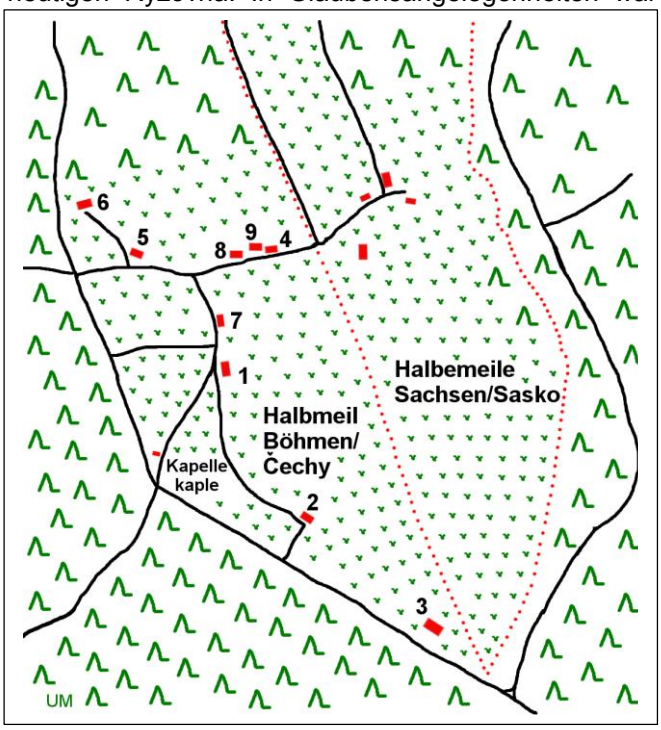
Diese merkwürdige Grenzziehung ist Resultat des Schmalkaldischen Krieges und des daraus folgenden Prager Vertrages vom 14.10.1546, worin die Abtretung eines Teiles der Herrschaft Schwarzenberg an die Böhmische Krone vereinbart wurde. Da es sich jedoch bei den abzutretenden Flächen um für den Sächsischen Hof bergbaulich und forstwirtschaftlich bedeutsame Flächen, man könnte sagen, um Filetstücke handelte, versuchte die sächsische Seite die Teilung nicht nach der Flächengröße, sondern nach dem Wert der Fläche zu erwirken, was sich bis 1549 hinzog. Böhmen ließ sich jedoch nicht darauf ein und so wurde die Fläche nach den Grenzen der Bergreviere von 1537 geteilt und es kamen die einst sächsischen Bergreviere Gottesgab und Platten zur Böhmischen Krone. Weitere Verhandlungen über die Grenzziehung zogen sich jedoch bis 1558 hin. Am 4. Juni 1558 war die neue Grenze zwischen Böhmen und Sachsen im Bereich Halbemeile und Halbmeil endgültig mit Rainsteinen und Bäumen markiert, deren Verlauf bis heute Gültigkeit hat.

Die Bezeichnung der Siedlung Halbmeil für den böhmischen Teil und Halbemeile für den sächsischen resultiert vermutlich daraus, dass von Breitenbrunn nach St. Joachimsthal ein damals wichtiger Verbindungsweg führte und diese kleinen Häuser oder Hütten eine halbe Meile, also etwa 5 km nach Breitenbrunn standen. Auf einer Landkarte von 1592 sind 2 Häuslein eingezeichnet, die sich auf böhmischen Grund befanden. Dazu gibt es noch eine Erklärung: „Ehrlicht, zwey Häuslein ufm Finkenfloch, sonst uf der halben Meil genannt“. Im Jahre 1581 wurde der Name „Halbemeile“ erstmals in einer Kaufurkunde einer Zeche nachweislich benutzt. Das erste Haus auf sächsischer

Halbmeil Nr. 9 und 4 (v.l.n.r)

Grundmauern - einst Halbmeil Nr. 9

Seite ist am 9. Januar 1690 erstmalig urkundlich erwähnt.
Zu Anfang des 16. Jahrhunderts begann der Bergbau in der Region um die spätere Siedlung. Somit dürften Bergleute, aber auch Köhler und Pechler (Harzgewinnung) hier zuerst ihr tägliches Brot verdient haben. Es gab auch eine Bergschmiede. Im Laufe der Zeit änderten sich die Erwerbsbedingungen, jedoch blieben Waldarbeit und Holzhandel für die Bewohner immer eine Lebensgrundlage. Der Bergbau verlor an Bedeutung, wurde aber in sehr geringem Umfang bis Anfang des 20. Jahrhundert weiter betrieben. Neue Erwerbszweige, wie das Klöppeln kamen hinzu. Es wird auch berichtet, dass sich in Halbmeil einige Essighütten befanden, in denen aus Buchenholz vermutlich mittels Gärung Essigsäure gewonnen worden sein soll. Um 1840 ist die Rede von einer „chemischen Fabrik“ und es wird angenommen, dass diese mit einer Zeche gemeinsam betrieben wurde. Vermutlich stellte man hier Farben her, deren Rohstoffe im Bergbau gewonnen wurden. Auch von Vitriolherstellung ist in den Überlieferungen die Rede.
Neben der oft unregelmäßigen Erwerbstätigkeit waren die meisten Bewohner noch Bauern, die einen kleinen Kartoffelacker bewirtschafteten und was aufgrund der Höhenlage selten vorkam, ein Getreidefeld. An jedem Haus war ein Wirtschaftsgarten zu finden. Auch wurden Kühe, Schweine und Ziegen nebst dem Kleingeflügel für die Eigenversorgung gehalten. Für die Fleischer der Umgebung mästete man Bullen. Große Bedeutung für die Ernährung der Bewohner hatte der Wald, welcher diese Siedlung vollständig umschleißt. Pilze und Beeren wurden emsig gesammelt und zum großen Teil für den langen Winter konserviert. Einige Familien vermieteten Zimmer an Touristen, die man Sommerfrischler nannte, wodurch deren Einnahmen noch etwas aufgebessert wurden.
Die Siedlung Halbmeil gehörte zum Amt St. Joachimsthal und war ein Ortsteil von Seifen, dem heutigen Ryžovna. In Glaubensangelegenheiten war



Der die beiden Siedlungen trennende Grenzverlauf seit 1558

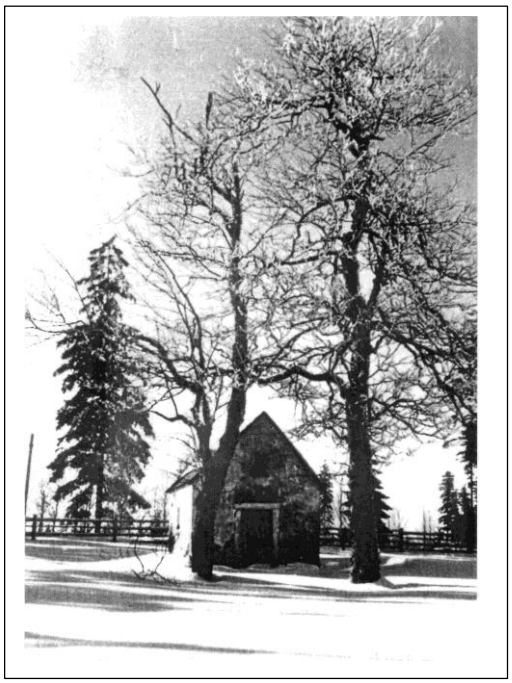
die Siedlung dem Kirchsprengel Gottesgab zugeordnet. Da es in Halbmeil keine Kirche gab, die durch ihr Geläut die Zeit verkündete und die Gläubigen zum Gebet rief, wurde im Jahre 1866 auf dem Haus Nr. 7 eine Glocke angebracht. Diese wurde täglich dreimal geläutet. Jedoch wurde sie 1943, wie viele andere Glocken auch, als Rohstoff für die Kriegsführung abgenommen und vermutlich eingeschmolzen.
Im Jahre 1896 wurde im Haus Nr. 1 eine einklassige Schule eingerichtet, in welcher bis kurz vor Ende des 2. Weltkrieges Unterricht für acht Grundschulklassen abgehalten wurde. Vorher mussten die Kinder in die etwa 2,5 km entfernte Schule nach Zwittermühl gehen. Diese Schule wurde auch von den sächsischen Schulkindern von Halbemeile besucht. Mit Errichtung des Forsthauses um 1870 entstand ein eigenständiges Forstrevier Halbmeil, welches rund 500 ha groß war und 21 Waldabteilungen umfasste.
In der langen Geschichte der Siedlung gab es etliche Veränderungen in der Bebauung, besonders durch Brände und baulichem Verfall. Wenden wir uns nun den einstigen Häusern von Halbmeil zu, die bis zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung 1945 bewohnt waren und danach ausgeplündert wurden und verfielen. 1953 erfolgte der vollständige Abriss und heute zeugen nur noch Überreste von ihrer einstigen Existenz. Es waren 9 Wohnhäuser und eine kleine Kapelle. Die Nummerierung dieser Gebäude erfolgte nach der chronologischen Erbauung.

Hausnr.	Besitzer	Bemerkungen
1	Günl, Wilhelm	Die Schule
2	Günl, Rudolf	Umgebindehaus
3	Günl, Franz	etwas abseits an der Grenzspitze gestanden
4	Günther, Anton	Altes Gasthaus
5	Protz, Wilhelm	Schmied-Haus
6	Staatliches Forsthaus	erbaut um 1870, davor soll die chemische Fabrik gestanden haben
7	Hahn, Wilhelm	Die Glocke
8	Günther, Josef	erbaut 1927
9	Günther, Ludwig	Neues Gasthaus, erbaut 1928

Nepomukkapelle

Um 1830 soll nach Überlieferungen der damalige Eigentümer des Hauses Nr. 1, Christof Glaser, aus Dankbarkeit für den erfolgreichen Wiederaufbau seines 1826 abgebrannten Hauses, die Kapelle errichtet haben. Sie wurde dem Heiligen Nepomuk geweiht. In ihr hielten die Bewohner Andachten und Messen an kirchlichen Feiertagen ab. Bereits vor 1940 verschlechterte sich der bauliche Zustand der Kapelle zusehends und 1953 wurde sie mit den Wohnhäusern dem Erdboden gleich gemacht.

Entgegen den anderen neun Gebäuden von Halbmeil, die vermutlich nie wieder errichtet werden, wurde die Nepomuk-Kapelle Ende letzten Jahres erneut aufgebaut, wobei Steinelemente der Türen- und Fenstereinfassungen der ursprünglichen Kapelle ausgegraben wurden und erneut Verwendung fanden. Treibende Kraft des Wiederaufbaues war der Vorsitzende des Erzgebirgsvereins Breitenbrunn, der dies mit vielen Helfern bewirkte. Damit erfüllte sich nicht nur ein Traum der wenigen noch lebenden einstigen Bewohner, sondern auch aller Freunde des böhmischen Erzgebirges. Das Fest der feierlichen Weihe der Kapelle findet am 17. Mai ab 10 Uhr statt.



Die Firma Emil Altmann aus Crottendorf und sein Betriebsteil in Kupferberg – Böhmen

Text und Fotos von Günter Wolf

Eine der bekanntesten Betriebe in Crottendorf war die Firma Emil Altmann. Emil Altmann baute um 1914 eine Firma für die Kunstseiden-Zwirnerei auf. Im laufe der Jahre entwickelte sich die Firma gut und er baute an der Glashüttenstrasse in Crottendorf noch weitere Gebäude. Zeitweise waren in diesem Unternehmen bis zu 500 Arbeitskräfte beschäftigt. Emil Altmann starb 1937, seine Söhne übernahmen den Betrieb und er lief unter seinen Namen weiter.

Nach der Besetzung des Sudetenlandes 1938 baute die Firma Emil Altmann in der Bahnhofstraße in Kupferberg, jetzt Měděnec - Tschechien ein Kunstseiden Veredlungswerk. Es war ein Natursteinbau und innen mit Ziegel ausgesetzt. Am 15.Mai 1939 war die Betriebseröffnung in Kupferberg. Ab jetzt hatten die Deutschböhmen keinen so langen Arbeitsweg mehr.

Mein Großvater Paul Eberwein war in der Firma Erich Loos als LKW Fahrer beschäftigt. Er erzählte mir, dass er alle Ziegel zum Bau des Werkes aus der Crottendorfer Ziegelei nach Kupferberg brachte.

In den Jahren 1938 – 1939 entstand in Kupferberg noch ein Betrieb. Es war die Firma von Ernst Berger. Ernst Berger war eine mechanische Strickerei und stellte Schürzen, Handschuhe, Wandbehänge und andere Küchenartikel her. Auch er siedelte sich ebenfalls in der Bahnhofstraße an.

Noch 1945 wollte die Firma Otto Scharf aus Schlettau den Bau einer Zementfabrik beginnen. Durch das Kriegsende und die Vertreibung hatte sich das erledigt. Durch die Betriebe Berger und Altmann erhöhte sich das Einkommen der Gemeinde von 30000 Kronen auf 96000 RM. Emil Altmann zahlte zuletzt 54000 RM Gewerbesteuer. Zeitweise waren im Kupferberger Betrieb 200 Arbeitnehmer beschäftigt.
Der Bürgermeister von Kupferberg, Herr Martin Schmidt, war der Zeit sehr aufgeschlossen. Es wurden in seiner Amtszeit ein Sportplatz, ein Kino und mehrere Behelfsheime in Angriff genommen. Von den Behelfsheimen steht nur noch eines.
Am 12.05.1944 wurde in Kupferberg das Kino eröffnet. Laut Frau Gisela Wetzel - in „Crottendorf - unsere Heimat Teil 2“ spendete die Firma Altmann 20000 RM der Stadt und 30000 RM zum Bau des Kinos.
Herr Rudolf Patzina, er stammte ursprünglich aus Oberhals war in Kupferberg beim Bau der Firma als Maurer beschäftigt. Herrn Kurt Altmann, dem maßgeblichen Teilhaber und Geschäftsführer der Firma fiel seine gute Handschrift auf. Er stellte ihn zunächst als Schreiber im Versand des Kupferberger Zweigbetriebes ein, später war er als Werkmeister tätig.

In den letzten Tagen der Naziherrschaft wurde eine Gruppe Häftlinge aus KZs des Altreiches, man spricht von 1400 Personen, von Schmiedeberg (Kovářská) Richtung Kupferberg (Měděnec) getrieben. Alle die nicht mehr laufen konnten wurden durch Genickschuss oder durch Erschlagen getötet. Sie wurden nur notdürftig im Wald verscharrt. Der Offizier und die Wachmannschaft setzten sich noch rechtzeitig mit allen Lebensmitteln ab.
Als Vergeltungsmaßnahme verfügte die tschechische Militärbehörde in Schmiedeberg durch Austrommeln, die sofortige Ausweisung eines großen Teils der Einwohner von Měděnec/Kupferberg, unter anderem auch die Familie Patzina. Ausnahmen wurden extra verlesen.
Dies geschah am 08.05.1945 nachmittags 14 Uhr. Innerhalb einer Stunde mussten sie Kupferberg mit wenigen Habseligkeiten (maximal 30 Kilo Handgebäck) verlassen. Es durften nur eine Garnitur Leibwäsche und ein Anzug mitgenommen werden. Der Fußmarsch endete vorerst in Hammerunterwiesenthal im Saal der Gaststätte „Rotes Haus“, dann in der Papierfabrik in Niederschlag. Später wurde Herr Patzina, vom neuen tschechischen Werkleiter mit dem Motorrad an der Grenze abgeholt und wieder zurückgebracht. Er musste die Maschinen und Einrichtungen des Kupferberger Betriebes mit demontieren und verpacken.
Da die neue tschechische Regierung nicht sicher war was mit dem ehemaligen Sudetengau wird, versuchte man alles aus dem Grenzbereich in das Landesinnere zu schaffen. So holte man Herrn Patzina und seine Familie zurück nach Měděnec/Kupferberg. Später durften sie sogar bis zum Abschluss der Demontage wieder in ihrem eigenen Haus wohnen. Bis zum Sommer 1946 wurden alle Maschinen in Měděnec/Kupferberg demontiert.
Danach stellte man Herrn Patzina und seine Familie vor die Wahl, entweder mit den Maschinen ins tschechische Landesinnere zu ziehen, um die Maschinen wieder aufzubauen und dort zu arbeiten oder erneut die Heimat zu verlassen. Er wählte mit seiner Familie die erneute Ausweisung und fuhr mit einem Transport von Weipert nach Bayern. Von dort holte ihn Herr Kurt Altmann über Umwege zurück nach Crottendorf. In Crottendorf erhielt er Arbeit und wohnte im Haus Nr. 48, in welchem sich bis zur Wende 1990 auch die Pförtnerstube befand. Herr Patzina wollte wenigstens in der Nähe der alten Heimat wohnen, hatte er doch immer die Hoffnung zur Rückkehr nach Böhmen - nach Kupferberg.
Aus den Firmengebäuden in Měděnec/Kupferberg wurde eine Unteroffiziersschule der Tschechisch-Slowakischen Grenztruppen. Später wurde aus dem Gebäude eine Anstalt zur sozialen Pflege behinderter Mädchen.
In der Nacht vom 1. zum 2. November 1984 vernichtete ein Feuer die ehemaligen Gebäude der Firma Emil Altmann.
Dabei starben 26 Mädchen, welche durch die vergitterten Fenster keine Chance auf Rettung hatten.
Unter https: www.youtube.com/watch?v=G2Gt58yj2Jo ist dieses Drama, leider nur in tschechischer Sprache zu sehen.

Später wurden die Ruinen abgerissen. Das benachbarte Gebäude der Firma Ernst Berger wird als Bibliothek und die Gemeindeverwaltung genutzt. Die lange Gartenmauer und das Eingangstor der Firma Altmann stehen noch.
Für Interessierte ist das ehemalige Firmengelände leicht zu finden. Man fährt von Kovářská/Schmiedeberg über Horní Halže/Oberhals nach Měděnec/Kupferberg. Kurz vorm Ortsausgang von Měděnec in einer Rechtskurve geht eine Straße geradeaus. Nach ca. 50 Metern ist links das Betriebstor mit einer Tafel in

Deutsch und Tschechisch nicht zu übersehen. 20 Meter weiter ist der Gedenkstein für die Opfer der Brandnacht. 1951 gründeten die Erben der Firma Altmann mit einem Herrn Willeke in Alzey einen neuen Betrieb unter dem Namen K. E. Altmann & Co KG. Beide kannten sich aus der Zeit in der IG Chemie in Chemnitz. Auch Crottendorfer Arbeiter arbeiteten dort kurzfristig. Es wurden dort vollsynthetische Garne hergestellt. Eine eigene Färberei gehörte ebenfalls zum Betrieb. 1973 ging die Firma in Alzey durch die asiatische Konkurrenz Pleite. Heute befindet sich auf diesem Gelände in Alzey ein Altenheim. Die Firma in Crottendorf ging in treuhandliche Verwaltung. 1951 wurde die Firma Emil Altmann in Crottendorf enteignet. Unter dem Namen VEB Garnveredlung Sehma existierte der Betrieb in Crottendorf bis zum Wendejahr 1989/90. Auf dem Gelände und in den ehemaligen Produktionshallen der Firma Emil Altmann in Crottendorf befindet sich jetzt ein Möbelhaus.

(Quellen: persönliche Gespräche mit Personen in Měděnec/Kupferberg und Alzey, Gespräche mit Herrn Rudolf Patzina jun. Neudorf, Chronik – Crottendorf unsere Heimat, Kupferberg von U. Möckel)

Wos dr Kuhlmasser Hannis offn Tarnfast drlabt hot.

aus: Heitere Vorträge in Joachimsthaler Mundart von Leopold Müller. Unterhaltungsbeilage Gemeindeamtlicher Nachrichten

A alts Sprichwort socht: „Wenn dr Mensch alt werd, werd er olwer.“ Un des is a wahr; bei mir is fei a su. Ich ho doch mei Toch Wind gahat vo da Faster wie von Teifel. Wie oft hots net gahaßen: „Hannis, gieh miet offn Fast; es kostr kan Kreizer Gald. Wir warn alls bezohln; denn wenn du drbei bist, kaht mr doch awing lachen, es werd dr a gafalln, werscht sah.“ „O ihr ollwern Bossn“, ho ich gasocht, „ihr schmiert mich net a!“ und bie a net miet ganga. Un etza, daß ich achtafuchzich Gahr alt bie, loß ich mich doch balatschn un gieh miet offn Tarnfast. Ich Maulaff! heit nuch kennt ich mich uhrfeign, wenn ich dra denk. Loßt sich ner drzehln, wos ich do alls drlabt ho! Be uns hattn sa doch a in settu Tarnverein zamgastellt un do is meiner Schwaster ihr grußer Boß a drbei. Un dar Saugung hot mich aufgaredt, ich sollt när mit gieh. Ich wollt erscht net racht; mei Wawi war ower a drmiet eiverstanden. „Nu“, docht ich, „giehst da halt a miet“. Ich ho für meiner Tscheck a Sternblot gabraucht; do dacht ich „des kasta be dara Galangheit dort mit kafen, do werds wuhl billicher sei wie be uns ofn Gahrmark. Ho mich do a zammgaricht. Mei Wawi hot mr meina Haar gaschnieden, balwiert ho ich mich salwer, da Suntichsstiefel ho ich mit Brennöl eigaschmiert, die ham gafunkelt wie Katzenglos. Denn ich wollt doch a awos ahnlich sah. In Sunnomd kimmt dar Sauboß hutzen un socht: „Pohtvetter, maring früh imma fünfa giehts fei fort, tu fei net vrschlofn, mir ham inna Stund za lafn bis offn Bahhuf.“ Ich ho mich imma zehna schlofn galecht, kunt ower wie lang net einatzen; immer fart hatt ich des Fast in Kopp. Wenn mrsch ebber racht schlacht gieht off dara Ras! Wenn ich när schu wiedr drham wär! Endlich bi ich in Gotts Nama eigaschlofen. Früh drwoch ich, es war schu galöcklhall. „Wawi, sah mol, wie Zeit des is!“ „Gaschwind, Hannis, es is da höchsta Zeit!“ Ich moch en Satz von Struhsok roh, reiß da Hus na un in Rock, drwisch da Stiefl, die ho ich in dr Hond gatrog, deß ich besser lafen kunnt un sauß fort. Ich ho garuft, gapfiffn, ho ower nerchets kan Tarner gasah. Wie ich offn Bahhuf kumm, warn sa garod übern Eisteign. Do war ka Gatu meh zen Stiefelozieh. „Eh“, docht ich, „do kimmst da Zeit sot drzu.“ Wie mr dort ausgastieng sei, wu des Fast war, warn Musikanten do gastanden un in haufen Tarner, die ham groda gabekt, unnera Bossen ham a mit gabrüllt, denn a Narr mochtera zahna. Etza socht mei Pohtgung: „Vetter, zieh ner gaschwind deina Stiefel a, bist ja nuch barfüssich.“ Du verfluchta Wix, hatt ich doch in dr Eil in falischen Stiefel drwischt; aner hot gaglänzt un aner war draket un nuch drzu zwa linka, wos schänsta wor. „Nu Gunga“, ho ich gasocht, „wos mach ich denn etza?“ Ham die Maulaffen groda galacht un ham gasocht, ich sell när hinten noch lafn. „O, ihr Struhsäck“, ho ich gasocht, „ich war eich wuhl in Narrn ogahm?“ „Nu“, docht ich, „kafst dr a Sternblatl un machst wiedr ham.“ Ich ho in alla Kaufläden gafröcht, überoll hots gahaßen, su wos is net za hom. Do haßts immer, in die grußn Naster is alls zu kafn, wos mr ner braucht, un drbei ham sa net amol a lausichs Sternblatl. Wie gasocht, lauter Grußtuerei off dara Walt! Ich war schu feilang rimmgalatscht, Hunger ho ich gahatt un Darscht. Nu ho ich gadacht: „Wenn ich när itza mei Eibrennsupp dohätt, die tät mr schmecken!“ Ich bie innerin Wertshaus nei ganga, ho a Tippl Supp vrlangt un a paar Ziegnkas; socht ower dr Wert, etza wür ma nuch net gassen, ich sell ner nuch awing warten. Un nochert mant dar Toffl, ich soll mich fei varn be dr Stumstür hiesetzen, denn die annern Tisch sei schu vrgam.“ „Denken sa lecht, ich bie a wos urachts, weil ich borfüssich bie, ich ho meina Stiefl schu miet, ich ko sa ner net azieh, weil ich in dr Eil zwa linka drwischt ho. Ich bie do offn Tarnfast un ho zwa ganza Silbergülden in dr Tasch, ich war eich ka Schond mochen.“ Etza is’ dar Dingerich ganz fei kumma, und socht, etza gönget schu da Asserei ball lus. Ich ho a weil mei Pfeifl agazunden, und wie ich es zweite Galos Bier nei hat, off amol gieht a Krawall lus. „Nu“, dacht ich, „wann sei denn die Lümml?“ Worn doch des unnera Boss’n! Nu ho ich gasocht: „Wos haßt mr denn des? Su enna Uart, ich muß mich do za Tud schama.“ Wie sa mich gasah hatten, mußt ich mich galeich miet ana grußn Tisch nasetzen, un da Asserei gang lus. Da Supp war net

schlacht, es war wul ka Eibrennmahl dra, ower sie hot mr gaschmeckt. Enna Schissl Mahlschnappr ham sa nam'mr hiegastellt; ho halt gadacht, des Schissala gahört mei un' ho mrsch nagazung. Offa mol gieht a Gaschrei lus: „Honnis, Honnis, tu fei sachta, die Schnopper gahörn uns a miet!" „No", dacht ich, „do kasta schu hungerich aufstieh!" „Seid ner still", ho ich gasocht, „ich namm halt ner fünfa raus; es bleim eich schu noch a par überich." Denn zah bis zwölf setta Dinger, des is schu mei Satz, die aß ich alla Sunting. Fleisch ho ich en darm Prokken kriecht, do war ich d'rmit zafriedn. Wie gassen war, gang da Sauferei lus. Auseren Ochsenharn ham sa Bier gatrunken; na su enna Uart ho ich mein Lam net gasah. Wenn mir ben Mutstachn ham racht Darscht gahatten, sei mr halt immer mittn Hut noch Wasser ganga, do kunnt m'r ganz schie draus saufen. Ho ower a gasocht: „Wenn Eich de Glasla za kla sei, loßt sich's Bier in eira Hüt brenga!" Losst'n ner reden, dann alten Toffl, dar waß viel, wos schie is'", ham die Boss'n drauf gasocht. Ich ho bei mr gadenkt" „Läßt sa halt zu olwern, die Boss'n ham halt kan Verstand." Wie sa sot gasoffn hattn, sei sa wieder fartgarennt. Wir hattn sa dann guten Rot gahm, ich soll do sitzn bleim, do ka ich mr allis schie miet asah. Hot net lang gadauert, kamtn sa a gazung. Ze da Fanster ham da Mad ganza Körb voll Bluma rausgaschmissen, do hätt ich känna mein Ochsn a feis barmol drmiet fittern. Ewich schod im dan schin wing Futter! Unner aner nimmt jeds Grasl zam, daß nisch vrlurn gieht, un die Bossn sei droff rimgatrampelt. Do sell ma a Segn Gottes sei! Etza ho ich mich a aufgamacht un bie hintn noch galoffn. Do sei mr offeren grußmachtinga Platz kumma. Dort hattn sa Stangla aufgamacht zen Bocksterz machn, Dinger warn rimgastandn mit vier Pfutn, ham ball ausgasah wie Küh, hattn ower kana Köpp un kan Schwanz. Die Dinger sanna gafahrlich aus; ich war ner sah, wos sa warn drmiet agam. Mittn offn Platz hattn sa a Ding aufgabaut wie an Predichstuhl, hiem is enna Trepp naufganga. Halt, dacht ich, des gahert für da Fastgäst, do machst dich galeich nauf. Ower do war nischt d'rmit, galeich kamt mr an'r nochgarennt und socht, ich söllt ner sah, daß ich wieder nunter käm, do kumma annera Leut rauf. „A wos", ho ich gasocht, „ich bie Fastgast, sanna sa des net? Ich ho doch a silbernes Metalla agasteckt kriecht!" Des ho ich nu galeich gawissen. „Nochert bie ich a a Bercher; ich zohl fünf Gülden un 72 ½ Kreizer Steier; is lecht des a nuch nischt?" Ich mußt ower runter, es hot all's nischt ganützt, es Metalla a net un es Steierzohln a net. Du schienr Gott, gilt mr denn nischt meh of dr Walt! Etza sei da Tarner gazung kumma un ham in Haufn junga Mad mietgabracht. Die hattn allazamm neuwaschanna Klader a, do war ana schänner wie da annera, die ham gasah wie da Wochsdokken, mr hätt sa wolln galeich abeißn. Könnt ich denn net nuch ledich sei? Etza kamten ersch da schin Mad. A setzs Weibsbild los ich m'r gafalln, wu blebt denn do mei Frah, du schiener Gott? Nun war ka halfn, etza is gaschah. Of amol hot a Ma enna Red gahalten. Ich ho zwa Pfeifn Towak drweil garacht, su lang hot dar Karl garedt, dar muß fünf Towerich Gahern hom. Wie er fertich war, hat alls in da Händ gaglitscht; ich ho wuhl nischt drvo vrstanden, ho ower dadacht, glitschta halt a miet. Nochert ham sa agafanga ze klattern. Bocksterz ham sa gamacht wie da Katzn. Amol war dr Kopp um, amol unten. Nu die Karl brenga sich mit Gawalt ims Lam; eh is ka Auslos, bis ann a Flüchl rohängt. Mei Wawi is zwa Fahrtn vo dr Budentrepp reigasterzt, hot sich ower ner dreimol überschlogn un war sechs Wochen untern Dokt'r galang, un die Karl ham sich wuhl zahmol übersterzt un do war ka Doktr ze sah. Etza is halt in alln annera Moda. Weil ich a su zuguck, latscht mr doch a settr Toffl off meiner Fußzeh; ich hätt wolln grodnaus bekn. „Gungr", ho ich gasocht, „wenn da ka setz schies Gasicht hättst, ich müßt d'r, waß Gott, a paar nei ha, deß dr Hörn un Sah vrgieht!" Of amol ham sa agafanga za rafn; anr hot in annern gapackt un hot'n niedergaschmiss'n. „Poth-Franz", ho ich garufn, „du lechst dich fei net drei, dir giehts nischt a, die selln auspackn wie sa wolln. Gett, hört mr auf, des is schu es letzta, wenn da Raferei lusgieht." Ich ho gadenkt, sie warn die Rafer eisperrn. Rehschuten! Rimmgatrong ham sa die Lümml. Nu du vrkehrta Walt! Ich ho amol in Tonl Natz a weng orndlich darchgaha, ham sa mich frei Toch eigasperrt. Ich hatt etza dannen sei Bojatzerei stamm sot, ho mich aufgamocht un bie sachta offn Bahhuf zuganga. Ich dacht: „Machsta ham!" Ich war schu feilang gasassn, die Bossn kamten halt net. „Teifl nuch a mol", ho ich gadacht, „wu warn sa sich denn rimmtreibn? Amend sei sa racht besoffn, oder sei eppr gar schu ham." Ich hätt wolln aus dr Haut fahrn. Da Nacht kam offn Hals, mei Wawi wollt mr doch a Stück entgegen kumma, un die hot doch ner Pantoffl a. Amend laft sa gar bis dohar, wenn sa mich net find. Die hätt ja maring da ganzn Füß voll Bloßn. Endlich gang a Krawall lus un die Bossn kamtn gazung. „Nu", ho ich gasocht, hottr eiara paar Kreizer volldersch agabracht? Denn ehntr war ka Auslos; maring hat'r kan Towak zen Rahng. Kummt mr ner nochert aner fachtn! Etza kummt ner, moch m'r gaschwind hamm, sinst kriech ich noch Faunzn, wenn ich a su lang net kumm." Wie ich etza es Rasgald bezohln wollt, Teifl noch a mol, hots nimmer galangt. „Bossn, barcht m'r ner zwa Sechserla, sist muß ich do bleim." Ho denn ich gadenkt, daß mei Gald ausgieht? Zwa gonza Silbergülden hatt ich eigasteckt, des is gawies Gald sot. Of amol hots gahaßen: „Her gaschwind eisteign, war mitfahrn will!" Des war a Gawerch un a Gabek, daß mr hot gadacht, da Walt gieht flötn. Mir sei gar net lang gafohrn, hots gahaß'n, „Aussteign!" un mir warn drham. „Boss'n", ho ich gasocht, „poßt fei a wing auf of meiner Wawi!" Mir ham halt rimm un nimm gaguckt, ja die war halt net za sah. „Du schiener Gott", ho ich dadenkt, wu werd sa denn rimlaf'n, die guta Frah. Ich ho garufft un gapfiffn, es war allis imasist. Wie ich ham kam, hot offn Uf'n es Bargmafunzalla gabrennt, un mei Wawi war off dr Ufnbank galang un hot gaschnarcht. In dr Röhr war a Topp gastanden mit Schnoppr un Zwieflbrüh. Dann ho ich ausgareimt. Etza kam erscht es schänsta: Of amol hat ich weiskriecht, daß ich ho meina Stiefl in dr Eisenbah galosn. Do ka ich schu es Kreiz drübr machn, die sei schu wag. Dar, wos sa gafundn hot, is ower a galeimt, grod a su wie ich, weil ich da zwa rachtn ho un dar da zwa linkn. Gener Nacht war von Schlof'n ka Red. Un in annern Toch früh, wies mei Wawi drfahrn hot, gang da Komödie erscht racht lus. Ich hos ja allaweil gasocht, ich gieh of kann Fast, ower wenn dr Mensch alt werd, werd'r olwer. Etza kriecht'r mich ower nimmr dra!

’s Pascherhansl.

aus: „Rund um den Keilberg“ Lustige Geschichten aus dem Erzgebirge von Alexis Kolb

Der Müllertoni wollt’ backen diese Nacht, und weil er noch ein paar Scheit Holz gebraucht hat, so geht er hinüber in den Schuppen und holt sich einen Arm voll.
Gerad’ wie er die Tür’ wieder zuketten will, erhebt sich auf der Straß’ ein mörderisches Geschrei: „Halt, oder wir schießen!“
„Nur nicht hierher!“ schreit der Müllertoni in seiner Angst und duckt sich, so tief er nur kann.
Da kommt ’s Pascherhansl, ein Faßl auf dem Rücken, keuchend die Strßae dahergestürmt und hinter ihm zwei schreiende Grenzjäger.
Wie ’s Pascherhansl die offene Türsieht, strengt es seine letzten Kräfte an, macht einen gewaltigen Satz und ist in der Holzhütt’ verschwunden.
Den Müllertoni hat es bei dem mächtigen Sprung über den Haufen geworfen.
Der weiß nicht, wie es ihm geschieht, richtet sich mühsam wieder auf und will gerade zu schimpfen anheben, da steht der schwitzende Oberjäger vor ihm und will zur Tür hinein.
Aber da kam er beim Müllertoni schief an. Der konnte von Kindheit auf die Grenzjäger nicht recht leiden, den Oberjäger aber schon garnicht, weil er ihn einmal kontraband gemacht hat.
Darum verstellte er ihm jetzt auch in aller Gemütsruhe den Weg.
„Platz!“ ruft der Oberjäger unwillig, „und hindert mich nicht in meinem Dienst.“, aber der Müllertoni rührt sich nicht vom Fleck.
„Wenn ihr eine Durchsuchung vornehmen wollt, hab’ ich nichts dagegen, aber hübsch gesetzlich muß alles dabei zugehen und der Ortsrichter und der Polizei muß auch anwesend sein, so steht es in den Paragraphen“, gab er hämisch zur Antwort und blinzelte listig mit seinen schlauen Äuglein. Dagegen konnte der Oberjäger nichts einwenden.
So schluckte er seine Gall’ hinunter, stellte seine beiden Kameraden, den dicken Holterer und den steifen Tadais, als Wache beim Schuppen auf und läuft um den Richter.
Der Richter war bei einer Kindtauf’ und um keinen Preis von der Tafel wegzubringen, dafür schickte er einstweilen den schnapsnasigen Gemeindediener zur Verstärkung der Wache.
Dieweil es sich der Richter beim Schmause wohl sein ließ, der Oberjägerin größter Ungeduld vor dem Hause auf ihn wartete und die zwei Grenzjäger und der Polizei gewissenhaft Wache hielten, sitzt der Müllertoni und ’s Pascherhansl im Holzschuppen bei einander.
Der Müllertoni hat einen halben Laib Schwarzbrot und ein mächtiges Stück geräucherten Speck und ein großes Wasserglas herbeigeschafft, ’s Pascherhansl wieder hat den Deckel des Fasses mit einer Hacke aufgeschlagen.
So hockten die beiden Männer auf einem Holzblock, lassen sich Brot und Speck wohlschmecken und trinken in vollen langen Zügen den schweren, scharfen Rum aus dem Faßl.
Von Zeit zu Zeit fangt ’s Pascherhansl an zu lamentieren, daß es einen Stein erweichen könnt’, über sein großes Mißgeschick.
„Diesmal komm’ ich ihnen nicht aus, heut’ bin ich verloren!“ meint er mit weinerlicher Stimme; „vierzehn Tage Arrest, bei Wasser und Brot, sind mir gewiß, das halt’ ich nicht aus.“
Dabei laufen ihm die Zähren in den Schnurrbart, und er schüttet ein Glas Rum auf einmal hinunter, nur um sein Weh zu ersäufen.
Der Müllertoni hört ihm kauend und trinkend zu, zum Reden hat er jetzt keine Zeit.
Jetzt fährt auch ’s Pascherhansl etwas gefaßter fort.
„Wenn ich heut’ schon eimal auf den Leim ’gangen bin und nimmer auskann, meinen Rum aber sollen die Grenzjäger nicht bekommen. Trink! Vetter, so viel du kannst, und wenn wir nimmer können, lassen wir den Rum auslaufen.“
So tranken denn die beiden tapfer drauflos, bis es endlich mit dem besten Willen nicht mehr ging.
Da kippt ’s Pascherhansl das Faßl um und läßt den Rum ausfließen. Weil aber im Schuppen eine hölzerne Rinne eingelassen ist, um das durch das schadhafte Dach eingedrungene Regenwasser wieder ins Freie zu leiten, so sucht auch der Rum auf diesem Wege seinen Abzug.
Der Müllertoni verläßt mit unsicheren Schritten den Schuppen, um seiner Arbeit nachzugehen, das mit allen Salben geschmierte Pascherhansl aber stützt den pfiffigen Kopf in die Hände und beginnt nachzudenken, ob es nicht doch noch seinen Feinden entschlüpfen könnte. Aber kein rettender Gedanke wollte ihm einfallen.
Um derselben Weile patrouillierte der Gemeindediener mit seinem Säbel um die Rückseite der Holzhütte und kommt gerade an die Stelle, wo die Rinne ins Freie mündet.
Wie er das plätschernde Geräusch des ausfließenden Rumes wahrnimmt und den kostbaren Trank vor seinen Füßen aus dem Schuppen hervorquellen sieht, bleibt er bestürzt stehen und will kaum seinen Augen trauen. Einen Augenblick lang zaudert und überlegt er, aber verführerisch und verlockend steigt ihm der Geruch seines Lieblingsschnapses in die Nase. Da konnte er nicht länger widerstehen.
Seine Würde vergessend, wirft er sich flach auf die Erde und beginnt gierig zu trinken, in langen durstigen Zügen.
Wie ihm schon der Atem auszugehen droht und er ganz blau wird im Gesicht, kommt zum Glück der alte Tadais um die Ecke.
„Geschwind, Kamerad!“ ruft er ihm, nach Luft ringend zu, und macht dem Alten an der Rinne Platz.
Der läßt es sich auch nicht erst zweimal sagen, taucht den bärtigen Mund in das feurige Naß, und laut glucksende Töne verraten, wie trefflich es ihm schmeckt.
Weil aber der Gemeindediener eine gutmütige Seele ist und seinem Nächsten auch gern etwas vergönnt, so löst er den dicken Holterer bei der Tür ab, damit auch der sich gütlich tun kann an dem raren Trunk.
Und noch einige Male lösen sich die drei Wächter an der Rumquelle ab, bis diese endlich versiegt und sich die Holzhütte, die Mühle und die Straße um die Trinker im Kreise zu drehen beginnt.

Stockfinster war es geworden, da kam der Richter mit dem Oberjäger auf den Holzschuppen zugesteuert.
Der Oberjäger trommelte den Hausherrn aus der Mühle, und der Müllertoni kam auch bald mit verschlafener Miene und einer Laterne zum Vorschein.
Unheimliche Stille lag über die in Dunkel gehüllte Holzhütte.
„Holterer! Tadais!“ ruft der Oberjäger leise seine Leute. Keine Antwort.
„Polizei!“ ruft der Richter.
Wieder keine Antwort. Nachdenklich bleiben die Männer stehen.
Wie aber der Müllertoni an die Wand hinleuchtet, da liegt der Tadais friedlich und einträchtlich neben dem Gemeindediener und beide schnarchen um die Wette.
Dem Oberjäger wird schwül zu Mut; gerade will er den pflichtvergessenen Grenzjäger etwas unsanft aus seinem Schlummer stören, als ihn ein neuer Gedanke zusammenschrecken ließ.
Schlimmes ahnend, eilte er nach dem Eingang des Schuppens und seine Befürchtung war nicht umsonst gewesen.
Vor der halb offen stehenden Türe lag im tiefsten Schlafe der dicke Holterer. Jetzt war es um die Selbstbeherrschung des Oberjägers geschehen.
„Wo habt ihr den Pascher?“, schrie er wütend und schüttelte den Schlafenden, daß dieser entsetzt emporfuhr.
„Den Pascher?“ fragte er erstaunt die Augen aufreißend, aber jetzt begann es in ihm aufzudämmern.
„Der ist da drinnen im Schuppen“, antwortete er aufspringend und taumelnd, noch halb schlaftrunken, überschritt er die Schwelle.
„Ja, freilich ist er drinnen und schon seit Stunden wartet er, bis ihr ausgeschafen habt und ihn abfaßt!“, schreit jetzt boshaft lachend der Müllertoni, der seine Schadenfreude nicht mehr länger verbergen konnte, und dabei springt er in die Holzhütte und schwingt in toller Ausgelassenheit die Laterne in dem finstern Raume.
„Seht, gerade dort oben sitzt der Pascher, langt ihn doch herunter“, und bei diesen Worten tanzt der außer Rand und Band geratene Müllertoni um den Grenzjäger herum und leuchtet hinauf in die Balken.
Aber als der arme Holterer nun wirklich emporblickt, um nach dem Pascher auszuspähen, da erfaßt ihn der vor Zorn bebende Oberjäger beim Ärmel und zieht ihn gewaltsam aus der Holzhütte.
„Habt ihr euch noch nicht genug lächerlich gemacht heute? Wollt ihr euch noch mehr zum Narren halten lassen?“, schreit er empört. Und mit hängenden Köpfen ziehen die Grenzjäger ab. Ihnen folgt der Richter mit dem Gemeindediener.
Nur der fidele Müllertoni bleibt zurück. Der freut sich unbändig, weil das kluge Pascherhansl den Grenzjägern ein Schnippchen geschlagen hatte und glücklich aus der Falle entkommen ist. Der war jetzt über alle Berge, und die Grünröcke hatten das Nachsehen. Jetzt wollte der Müllertoni nur noch den Schuppen absprerren und sich sodann zur Ruhe begeben. Wie er aber die Türe zuziehen will, da vernimmt er ein gar seltsames Geräusch, welches aus dem Hintergrund der Hütte zu kommen schien. Eiskalt rinnt es dem Müllertoni über den Rücken, aber von Neugierde getrieben, schreitet er auf die Stelle zu, von wo die sonderbaren Töne an sein Ohr dringen. Und die Laterne will ihm vor Schrecken aus der bebenden Hand fallen:
Da liegt ’s Pascherhansl und schläft so sorglos und ruhig, als wenn es auf der ganzen Welt kein Rumfaßl, keine Grenzjäger und keine Arreststrafe geben möchte.

Ausflugstipp

Eröffnung eines neuen Lehrpfades in Hřebeny/Hartenberg

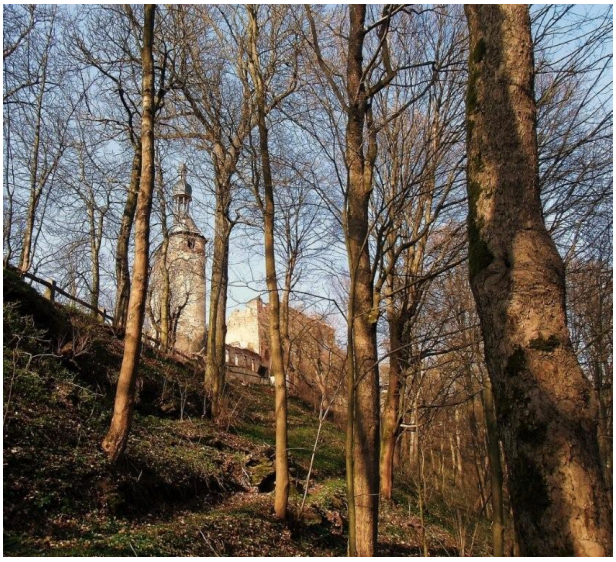
Text und Fotos Hanna Meinel

Am 29. März diesen Jahres wurde im Dörfchen Hřebeny/Hartenberg der Lehrpfad „Das bleierne Hartenberg“/ Naučná stezka „Olověný Hartenberg“ feierlich eröffnet. Das ehemalige Pusch-Hotel diente an diesem Tag als Lokalität. Bedauerlicherweise ist das renovierte Hotel geschlossen und die Besitzer arbeiten wieder in Prag.

Nach Musik, Begrüßung, Vortrag sowie anschließendem gemeinsamen Mittagessen begaben sich alle Interessenten auf den über 4 km angelegten Lehrpfad. Gerne hätte man den Lehrpfad bis Olovi ausgedehnt, jedoch müsste man über einen Bach erst noch eine Brücke bauen. Menschen aller Altersklassen waren bei der Eröffnung anwesend, vom Baby bis zum betagten Rentner. Aus Deutschland war ich die einzige; so war die Dolmetscherin Kristina während des tschechischen Vortrages nur für mich da.
Bei dem Lehrpfad handelt sich um einen bewaldeten, teils bergigen Weg. Die 14 aufgestellten zweisprachigen Tafeln enthalten viele Informationen über den Bergbau um Hřebeny/Hartenberg. Auch Sagen wurden dabei nicht vergessen.
Die Mitglieder des Vereins PERMON gaben sich sehr viel Mühe. Viele Ereignisse sind nicht mehr belegbar, weil die Unterlagen durch Kriege und Brände zerstört wurden.
Das Projekt wurde mit Hilfe der EU, Europäischer Fonds für regionale Unterstützung Ziel 3 verwirklicht

und durch den Museumsverein Schneckenstein e.V. unterstützt. (In Muldenhammer, Ortsteil Schneckenstein, befindet sich das sehenswerte "Vogtländisch-Böhmisches Mineralienzentrum").
Bei schönstem Sonnenschein durchwanderten wir die erwachende herrliche Natur auf den Spuren des ehemaligen Bergbaues. Für die Kinder wartete ein besonderes Erlebnis, denn die Tafel 8 wies auf die Suche einer Lagerstätte hin. Ein durchbautes, gesichertes Mundloch konnte an diesem Tag mit Stirn- und Taschenlampe erkundet werden. 30-50 m, erfuhr ich, konnten sie hineingehen bzw. –kriechen. Auch ein kräftiger junger Mann, mit einem Baby in einem Umschlagtuch am Körper, musste sich auf allen Vieren hineinzwängen. Die Kinder kehrten mit einer Osterüberraschung zurück. Anschließend wurde das Stollenmundloch wieder mit einem Eisentor verschlossen.

Das Schloss Hřebeny ist im Lehrpfad nicht eingebunden und man erkundet es bei Interesse selbst. Nach Beendigung der Tour stieg ich deshalb noch zur Schlossruine auf. Viele Höhen und Tiefen hat Hartenberg erlebt. Dramatische Schicksale prägten die gesamte Geschichte der Burg bzw. des Schlosses. So gab es im Januar 1824 starke Erdbeben und man fürchtete sogar den Einsturz des Schlosses. Eroberungen, Verwüstungen, Erdbeben und Brände setzten sich bis in die jüngste Geschichte fort.
Die Burg Hartenberg, das spätere Schloss Hřebeny ist nach 3 mutwilligen Brandlegungen von 1985-1991 nur noch eine Ruine.
Immer wieder sah man seit 2000 viele Freiwillige aus den verschiedensten Ländern, die sich engagierten und dem Verfall Einhalt gebieten wollten. Auch Burgfeste fanden schon statt. Die Burg wurde vermutlich um 1200 gegründet und von den Adelsfamilien Hartenberg, Maleřík, Schlick, Písnic, Auersperg bewohnt.
Johann Wolfgang von Goethe war befreundet mit dem Mineralogen Graf J.v. Auersperg. Er weilte oft in Hartenberg und feierte hier seinen 72. Geburtstag mit bengalischem Feuerwerk. Auch seine Elegie soll hier entstanden sein. Die junge Ulrike von Levetzow ging auf sein Werben nicht ein, betrachtete ihn mehr als einen sehr klugen väterlichen Freund und so war Goethe 1823 das letzte Mal in Böhmen und kehrte nie mehr zurück.
Fährt man mit der Vogtland-Bahn/Viamont Richtung Sokolov sieht man hoch oben den Turm der Grenzburg.



Aufstieg zur Schloßruine

Die Ruine Hřebeny befindet sich jetzt in Privatbesitz von Herrn Friedrich Loos. Das Dach des Turmes wurde renoviert. Rundherum gibt es viele Wege. Auch die ehemalige Brauerei ist leider eine Ruine.
Für Naturliebhaber und Interessenten des Bergbaues gibt es in und um Hřebeny/Hartenberg sehr viel zu erkunden und zu entdecken.

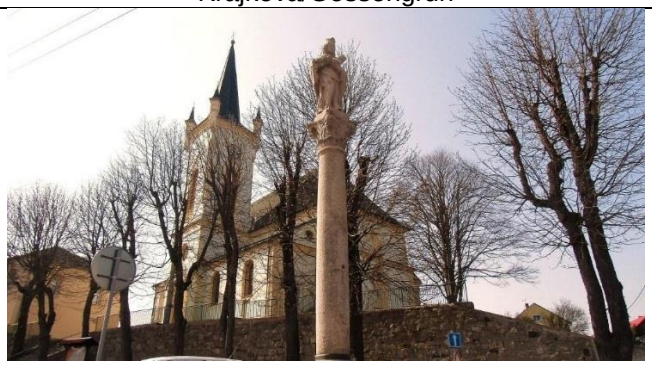
Ein neuer Tag beginnt
in Háje/Zwittermühl

Bildimpressionen

Aus Krajková/Gossengrün *von Hanna Meinel*

Krajková/Gossengrün

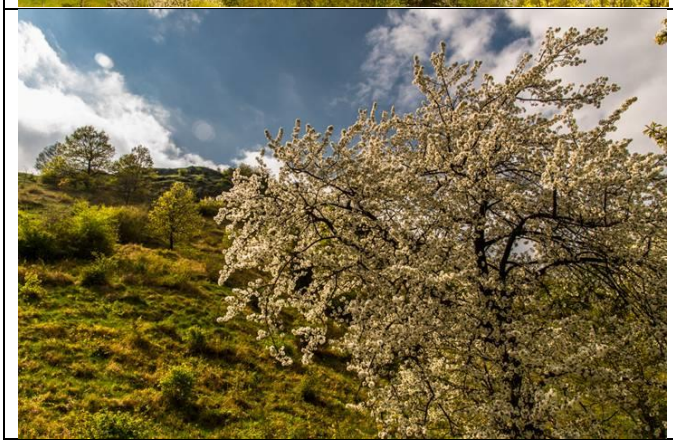
Detail an der Peter und Paulskirche



Peter und Paulskirche

Dreifaltigkeitskapelle, errichtet zur Erinnerung an den Großbrand 1807 in Gossengün

Blütenpracht am Rand des Duppauer Gebirges *von Stefan Herold*



Nach Redaktionsschluss

Das schon traditionelle Anton – Günther – Liedersingen findet in diesem Jahr am 7. Juni in der St. Anna Kirche in Boží Dar/Gottesgab statt. Beginn ist vermutlich um 10 Uhr. Ich hoffe, in der Juni-Ausgabe konkrete Angaben machen zu können.

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Fotos und Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind.
Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Mail um sie dann nochmals abzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken ...
Ältere Ausgaben können auch unter: http://www.erzgebirgsverein-zinnwald-georgenfeld.de/html/grenzganger.html heruntergeladen werden.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Muldenstr. 1, 08304 Schönheide, Deutschland
Tel.: 037755 55566 (Mo. bis Fr.), e-Mail: wirbelstein@gmx.de

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
http://www.erzgebirgs-kammweg.de